

# Der schmale Weg

AUFBLICK und AUSBLICK

## Christi Reich und die Reiche der Welt

**Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist,  
und Gott, was Gottes ist!**

Matthäus 22,21

**Man muss Gott mehr gehorchen  
als den Menschen!**

Apostelgeschichte 5,29

Vierteljahresschrift, 17. Jahrgang

**3**  
2025

## Inhalt

Liebe Leser	3
Christi Reich u. Reiche der Welt	6
Christ und Politik	15
Alter Mann u. Parteien	21
Das Markusevangelium	24
Hl. Geist u. falsche Geister	39
Verschiedenes	46

Herausgeber:

### Christlicher Gemeinde-Dienst (CGD)

Verein zur Förderung christlicher Werke  
und Gemeinden Pforzheim e.V.

Homepage: [www.cgd-online.de](http://www.cgd-online.de)

### Schriftleitung

Dr. Lothar Gassmann

Am Waldsaum 39, D-75175 Pforzheim

Tel. (AB) 07231-66529

Homepage: [www.L-Gassmann.de](http://www.L-Gassmann.de)

Redaktionelle Beiträge bitte an:

[mail@l-gassmann.de](mailto:mail@l-gassmann.de)

### Adressänderungen, Zuwendungsbestätigungen:

E-Mail: [dsw@posteo.de](mailto:dsw@posteo.de)

### Heftversand, Nachbestellungen:

Thomas Ebert, Alemannenstr. 5

D-75038 Oberderdingen

Tel. 07258-295452

E-Mail: [info@cgd-online.de](mailto:info@cgd-online.de)

### Fotos: Lothar Gassmann

S. 39: Pixabay free pictures

S. 47: Haus Sonnenblick und Credo

### Umschlaggestaltung:

Werner Fürstberger, Linz

**Druck:** Druckmaxx, Weinheim

## Spendenkonten

### Deutschland:

Sparkasse Pforzheim-Calw

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **DE89 6665 0085 0007 2389 67**

BIC oder SWIFT: **PZHSDE66**

### Österreich:

Raiffeisenbank Bodensee-Leiblachtal

Christl. Gemeinde-Dienst Pforzheim

IBAN: **AT02 3743 1000 0880 8040**

BIC: **RVVGAT2B431**

### Schweiz:

Die Schweizerische Post:

Christlicher Gemeinde-Dienst Pforzheim

Verein zur Förderung christlicher Werke  
und Gemeinden e.V.

DE-75175 Pforzheim

IBAN: **CH32 0900 0000 6074 9747 5**

BIC: **POFICHBEXXX**

Die Zeitschrift *Der schmale Weg / Ausblick und Ausblick* wird auf Spendenbasis an Interessierte abgegeben (Abokosten jährlich 20,- € incl. Versand). Die Deckung der Kosten geschieht allein durch freiwillige Zuwendungen (Spenden) der Leser. Danke, wenn Sie uns helfen.

Der CGD ist als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind bis zu 20 % des Jahreseinkommens steuerlich absetzbar. **Bitte geben Sie bei Spenden Ihre Postleitzahl und Freundesnummer an.** Sie finden diese auf dem Adressfeld auf der Heft-Rückseite. Vielen Dank.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge tragen die jeweiligen Autoren die inhaltliche Verantwortung. Alle Beiträge in diesem Heft – so weit nicht anders vermerkt – dürfen unverändert und mit Quellenangabe kopiert, abgedruckt und in andere Sprachen übersetzt werden. Beleg bitte an die Schriftleitung. Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank. Sie werden ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung verwendet. Weitergehende Daten werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Daten werden turnusgemäß gelöscht (Datenschutzrecht).

## Liebe Leser!

Haben Sie Angst?

Angst, dass bald ein Krieg kommt?

Angst, dass sich ein Terroranschlag ereignet?

Angst, dass Sie von einer unheilbaren Krankheit befallen werden?

Wir Menschen leiden unter vielerlei Ängsten. Und in dieser Welt mit ihren vielen Arten von Leiden kann es uns angst und bange werden.



Wie gehen wir aber als Christen mit Angst um?

Jesus Christus spricht: „**In der Welt habt ihr Angst. Aber seid getrost: Ich habe die Welt überwunden**“ (Johannes 16,33).

Jesus bestätigt: In der Welt habt ihr Angst. Hier herrschen Grausamkeiten, Kriege und Vergänglichkeit. Aber Jesus hat die *Welt* überwunden, in der uns die Angst befallen kann.

Was heißt das konkret? Lassen Sie es mich an einem Beispiel veranschaulichen:

Der Erweckungsprediger Charles Haddon Spurgeon berichtet über einen Wissenschaftler, der zu Pferd in Island unterwegs war. Es ist ein wildes Land mit vielen Gefahren und reißenden Flüssen. Er schreibt:

*Eines Tages musste Prof. Baring Gould auf seinem Pferd einen der breiten reißenden Ströme durchschwimmen. Während das tapfere Tier mit den schäumenden Wellen kämpfte, wirkten die wilden Strudel so auf den Reiter ein, dass es ihm in seinem Sattel schwindelig wurde. Er war in Gefahr, vom Pferd zu fallen und vom Strom weggeschwemmt zu werden.*

*Sein Guide, der sich nach ihm umsah, erkannte auf den ersten Blick die drohende Gefahr und rief dem Forscher mit lauter Stimme zu: "Fassen Sie die Küste fest ins Auge!" Prof. Gould gehorchte und richtete seinen Blick weg von den Strudeln – hin auf das feste Land. Und so erreichte er glücklich das andere Ufer. –*

Was bedeutet das für uns? Auch in unserer Welt gibt es viele Gefahren, die uns angst und bange machen können. Der einzige Ausweg zu überleben, besteht darin, den Blick auf das rettende Ziel zu richten. Und dieses Ziel heißt: Gott, Himmel, Ewigkeit!

In der Bibel, Gottes Wort, lesen wir: **"Wir blicken nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig"** (2. Korinther 4,18).

Inneren Frieden bekommen wir nur, wenn wir auf Gott schauen, wenn wir Jesus Christus, den Retter im Herzen haben. Bevor Jesus ans Kreuz ging, sagte er zu seinen Nahfolgern: **„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch"** (Johannes 14,27).

Liebe Leser! Wenn Ihnen das Geschehen hier in der Welt Angst macht, dann schauen Sie auf Jesus! Wenn Sie mit Sorgen auf die Nöte in Ihrem Leben und die verbleibende Zeit blicken, dann vergessen Sie nicht die Ewigkeit!

Die Zeit hier auf der Erde ist kurz. Die Ewigkeit endet nie.

Ist Ihr Blick schon auf den ewigen Gott gerichtet? Haben Sie schon Vergebung Ihrer Schuld durch Jesus Christus, Gottes Sohn?

Wie können Sie diese Vergebung erlangen?

Jesus Christus hat am Kreuz auf Golgatha seine Leben hingegeben und sein Blut vergossen, damit er uns von Schuld und Sünde reinigen kann. Nur wer an Jesus Christus glaubt und sein Opfer für sich ganz persönlich annimmt, hat neues Leben.

Leben in Friede inmitten eines stürmischen Weltgeschehens!

Leben in Geborgenheit inmitten allem Chaos dieser Welt!

Wie Jesus das Leben von Menschen und Situationen verändern kann, wie wirklicher Friede entstehen kann, möchte ich Ihnen an einem Beispiel erzählen:

*Die Vorstände zweier größerer Gesellschaften waren miteinander in Streit geraten. Viele Verhandlungen wurden geführt. Keine führte zum Ziel. Die Spannungen wurden immer größer, der Kampf gegeneinander immer hässlicher.*

*Ungezählte Menschen litten schwer unter diesem Zwiespalt. Auch in der Familie der mitverantwortlichen Direktoren brachte das alles recht große Not mit sich.*

*Da griff Gott selber ein. Mehrere der leitenden Personen auf beiden Seiten kamen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus und stellten ihr Leben bewusst unter die Führung Gottes.*

*Und was geschah dadurch? Nach kurzer Zeit wurde eine gemeinsame Sitzung der beiden Vorstände angesetzt. Was in monatelangen Verhandlungen nicht gelungen war, konnte jetzt in etwa 1 1/2 Stunden in Ordnung gebracht werden. Die ganze Sache wurde sehr schnell geregelt, und man ging in Frieden auseinander.*

Daran erkennt man: Jesus Christus kann Menschen und Situationen verändern. Auch *Ihre* Situation! Auch die Situation in der Welt! Auch die Situation zwischen Kriegsparteien!

Erleben Sie die Kraft des gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus! Nehmen Sie ihn in Ihr Leben und Herz auf!

Der HERR segne Sie!

*Ihr Lothar Gassmann, Schriftleiter*

**Der REGENBOGEN gehört GOTT –  
und NICHT LGBTQ!**

*Verteilen Sie den christlichen  
Regenbogen- Aufkleber!*

*Erhältlich bei:*

*Jeremia-Verlag*

<https://jeremia-verlag.com/>

[info@jeremia-verlag.com](mailto:info@jeremia-verlag.com)



# Christi Reich und die Reiche der Welt

**„Mein Reich ist nicht von dieser Welt“** (Joh.18,36). So antwortet Jesus auf die Frage des römischen Statthalters Pontius Pilatus, ob er der König der Juden sei. Damit macht Jesus klar: Es gibt verschiedene Reiche. Auf der einen Seite die Reiche der Welt. Auf der anderen Seite sein Reich - das Reich Gottes bzw. das Reich Christi.

Dabei sind die Reiche der Welt und Christi Reich unvereinbar. Die Gegensätze sind zu groß. Jeder Versuch einer Zusammenführung muss scheitern. So wenig sich Feuer und Wasser vermischen lassen, so wenig lassen sich die Reiche der Welt und Christi Reich vermengen. Trotzdem haben die Menschen zu allen Zeiten versucht, das Unmögliche möglich zu machen. Heraus kam ein christianisiertes Weltreich und ein verweltlichtes Christentum. Mehr nicht.

## 1. Der Anbruch des Reiches Christi

**„Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn“** (Gal. 4,4).

Diese Worte des Apostels Paulus an die Galater sind von ungeheurer Bedeutung und Tragweite. Mit der Sendung des Sohnes Gottes brach eine neue Zeit an. Gottes Heilszeit mit einer heillosen Welt. Die Zeit der Erfüllung alttestamentlicher Messias-Prophetie.

Jesus bestätigt das in seiner Sabbatpredigt in der Synagoge von Nazareth: *„Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und den Zerschlagenen, dass sie frei und ledig sein sollen, zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn... Heute ist dieses Wort der Schrift vor euren Ohren erfüllt“* (Luk.4, 18f.21).

Mit der Sendung des Sohnes Gottes brach das „Gnadenjahr“ des Herrn an. Oder wie Paulus schreibt: *„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils“* (2.Kor. 6,2). „Zeit der Gnade“, „Tag des Heils“

– das ist die Zeit zwischen dem ersten und dem zweiten Kommen des Herrn.

Aber nicht nur eine neue Zeit brach mit der Sendung des Sohnes Gottes an. Seine Sendung bedeutet auch den Anbruch seines Reiches unter den Reichen der Welt.

Und die Welt? Sie hat es nie begriffen. Im Grunde will sie es gar nicht begreifen. Durch nichts lässt sie sich von der Königsherrschaft des Sohnes Gottes überzeugen. Weder durch seine vollmächtigen Worte noch durch seine unnachahmlichen Taten, Wunder und Zeichen.

Und sein schmähhliches Leiden und Sterben am Kreuz scheint ihr sogar Recht zu geben. Für die Welt ist mit dem Tode Christi auch das Ende seines Reiches besiegelt. Den Hinweis auf seine Auferstehung verbannt sie kurzerhand mit einem mitleidigen Lächeln ins Land der Mythen, Märchen und Sagen.

Aber wie sollte es auch anders sein? Der natürliche Mensch ist für die Geheimnisse des Reiches Gottes blind. Sein Verstand ist verfinstert. Sein Herz unverständlich. Und ohne ein Wunder Gottes ändert sich an diesem Zustand nichts.

Die Bibel nennt dieses Wunder Neu- bzw. Wiedergeburt. Davon spricht Jesus in seinem bekannten Nachtgespräch mit einem Oberen der Juden namens Nikodemus: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“* (Joh. 3,3).

Jesus macht klar: **Ohne Wiedergeburt gibt es kein Erkennen und Wahrnehmen des Reiches Gottes. Ohne Wiedergeburt haben wir nur einen Blick für diese Welt. Ohne Wiedergeburt sind wir irdisch gesinnt. Für das Reich Christi fehlt uns ohne Wiedergeburt jegliches Verständnis. Erst die Erfahrung der neuen Geburt öffnet uns die Augen, das Herz und den Verstand.**

Es ist nicht verkehrt, von „Erleuchtung“ zu sprechen. Aber Wiedergeburt bedeutet noch mehr. Sie bedeutet den Anbruch des Reiches Christi in uns. Die Aufrichtung und Ausübung der Königsherrschaft Christi in unseren Herzen und in unserem Leben.

Den Wiedergeborenen erkennt man nicht zuletzt an der vertrauensvollen Unterwerfung unter den König Jesus Christus. Der Wiedergeborene spricht mit Paulus: *„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir: Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“* (Gal. 2,20).

Sich unterwerfender, an Jesus hingebender Glaube ist eines der untrüglichen Kennzeichen der neuen Geburt. Vertrauensvolle Unterwerfung unter Christus kommt dem natürlichen Menschen nie in den Sinn. Ein bisschen religiös, ein bisschen christlich, ein bisschen kirchlich – das kriegt er hin. Aber zu einer Ganzhingabe an den Heiland kann uns nur der Heilige Geist bewegen und befähigen.

Doch genau um das geht es bei der Wiedergeburt bzw. der Aufrichtung des Reiches Christi in uns.

## **2. Die Ausbreitung des Reiches Christi**

*„Geht hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“* (Mk. 16,15).

Christi Reich unter den Reichen der Welt gleicht einem winzigen Samenkörnlein auf einen riesigen Acker. Verglichen mit den mächtigen Weltreichen, scheint es kaum Bedeutung zu haben. Doch der Schein trügt.

Schon ein flüchtiger Blick in die Welt- und Menschheitsgeschichte bestätigt das. Jede Epoche weiß um das Auftreten gewaltiger und mächtiger Herrscher. Doch nach ein paar Jahren mussten sie alle die Weltbühne wieder verlassen. Ihre Namen kennt man nur noch aus Geschichtsbüchern.

Und warum dieses Kommen und Gehen? Dieses Auftreten und Abtreten? Eine Antwort finden wir beim Propheten Daniel: *„Er (Gott) setzt Könige ab und setzt Könige ein“* (Dan. 2,21).

Nein, die Machthaber dieser Welt sind keineswegs so mächtig, wie sie sich fühlen und einbilden und wie andere meinen. Sie sind kein Jota weniger zerbrechlich. Sie sind hinfällig und sterblich wie andere Leute.

Und ihre Reiche bestehen nur so lange, wie Gott es will. Keinen Tag länger. Auch das allerletzte, das antichristliche Weltreich wird einmal nur kurze Zeit bestehen, um dann für immer unterzugehen.

Auf großartige Weise wird das in einem schon etwas älteren Lied ausgedrückt: „Seht, man musste sie begraben, die der Welt Gebote gaben, und ihr Wort hat nicht Bestand. Ihre Häuser wurden Trümmer, ihre Münzen gelten nimmer, die man in der Erde fand. Ihre Namen sind verklungen, ihre Lieder ungesungen, ihre Reiche menschenleer. Ihre Spiegel sind zerbrochen, ihre Sprachen ungesprochen, ihr Gesetz gilt längst nicht mehr.“

Doch dann heißt es in diesem Lied weiter: „ Jesu Name wird bestehen, Jesu Reich nie untergehen, sein Gebot gilt allezeit. Jesu Wort muss alles weichen, und ihn kann kein Tod erreichen, Jesus herrscht in Ewigkeit!“

**Ja, die Herren dieser Welt kommen, gebärden sich eine Zeit lang wie Götter, um dann für immer in der Versenkung zu verschwinden. Ihre mächtigen und prächtigen Reiche verfallen nach ein paar Jahren genauso schnell, wie sie errichtet wurden.**

**Ganz anders das Reich Christi. Seit 2000 Jahren breitet es sich auf der ganzen Erde aus. Langsam, aber stetig. Zahllose Boten Gottes sind unterwegs, um die Botschaft von der Königsherrschaft Christi zu verkündigen; um den Missionsbefehl ihres Herrn zu befolgen und Menschen zur Buße und zum Glauben an Christus zu rufen.**

Wo immer dies in Wahrheit und Klarheit geschieht, wirkt der Heilige Geist und fügt Gerettete dem Reiche Christi hinzu. So wächst dieses Reich unaufhaltsam. Und das trotz massivstem Widerstand seitens des Teufels und gottloser Menschen.

Nichts und niemand kann den Lauf des Reiches Christi aufhalten. Nichts und niemand Jesus an der Ausbreitung seines Reiches hindern. Nichts und niemand sein Reich zerstören. Der, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, lacht und spottet über seine ohnmächtigen Feinde und Widersacher, wie wir aus dem 2. Psalm wissen: „ *Der im Himmel wohnt, lacht ihrer, und der Herr spottet ihrer!*“

Darum wohl dem, der auf der Seite dieses Herrn steht. Wohl dem, der zu seinem Reich gehört.

Doch wehe dem, der nicht will, dass Jesus über ihn herrscht. Wehe dem, der sich der Ausbreitung seines Reiches widersetzt oder sie gar bekämpft. Von solchen heißt es im selben Psalm: „*Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken.*“

Täuschen wir uns nicht: Die Feinde des Reiches Christi stehen unter Gottes Zorn und Gericht. Ihr Ende ist die ewige Verdammnis. Daran lässt die Bibel keinen Zweifel. Klug ist deshalb, wer sich, solange noch Gnadenzeit ist, herausrufen lässt aus dem Reich der Finsternis ins Reich des Sohnes Gottes.

Halten wir fest: Die Reiche der Welt, wie groß und mächtig sie auch sein mögen, sie sind allesamt dem Untergang geweiht. Christi Reich aber ist ein unzerstörbares, unvergängliches, ein ewiges Reich. Seine Ausbreitung geschieht zwar weitgehend im Verborgenen, aber sie geschieht. Unaufhaltsam!

Hören wir dazu, was einer der größten Feldherrn aller Zeiten über Jesus und sein Reich sagt – Napoleon. Verbannt auf die Insel St. Helena im südlichen Atlantik starb er im Alter von 52 Jahren. Zu seinen letzten Worten gehören folgende:

„Ich habe mit all meinen Armeen und Generälen nicht ein Vierteljahrhundert lang mir auch nur einen Kontinent unterwerfen können: Und dieser Jesus siegt ohne Waffengewalt über Jahrtausende, über Völker und Kulturen! Alexander, Cäsar, Karl der Große und ich haben Reiche gegründet. Aber worauf beruhten die Schöpfungen unseres Genies? Auf Gewalt! Jesus Christus gründete sein Reich auf der Liebe; und zu dieser Stunde würden Millionen Menschen für ihn sterben. Welch ein mächtiger Abstand zwischen meinem tiefen Elend und dem ewigen Reich Christi, welches gepredigt, geliebt, gepriesen und über die ganze Erde ausgebreitet wird!“

Diese Sätze aus dem Munde eines Mannes, der sich auf dem Höhepunkt seiner politischen Karriere wie ein Gott fühlte, sollten uns zu denken geben.

## 2. Die Vollendung des Reiches Christi

**„Siehe, ich mache alles neu!“** (Off. 21,5).

Welt- und Heilsgeschichte bewegen sich auf ein Ziel zu – auf Gottes Ziel mit seiner gesamten Schöpfung. Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde. Am Ende schafft er einen neuen Himmel und eine neue Erde. Was dazwischen liegt, wissen wir. Eine lange unheilvolle Zeit.

Doch so tief die Welt auch in Gottlosigkeit, Sünde und Unheil verstrickt ist, Gott hat sie nicht aufgegeben. Wäre es anders, hätte er seinen Sohn nicht gesandt. Jesus kam auf diese Erde, nicht um sie zu richten, sondern zu erlösen. Und er hat die Erlösung vollbracht. Deshalb wird die Welt nicht völlig im Chaos versinken.

Gottes Plan mit seiner Schöpfung heißt nicht Untergang, sondern Rettung und Erneuerung. Und der Vollstrecker dieses Planes ist der Sohn – Jesus Christus. Ihm hat der Vater alles übergeben (Mt. 11,27). Er wird das ihm vom Vater aufgetragene Werk vollenden. Nichts von Gottes Plan und Rat-schluss bleibt unerledigt liegen. Nichts bleibt unvollendet. Jesus wird alles erfüllen, was erfüllt werden muss. Er wird alles neu machen. So sagt er es selbst.

Und was er sagt, trifft ein. Auf seine Zusagen können wir uns verlassen. Darum haben Jesus-Leute eine Hoffnung, die nichts erschüttern kann. Eine absolut gewisse, eine felsenfeste Hoffnung. Eine Hoffnung weit hinaus über alles Dunkel dieser Welt. Eine Ewigkeitshoffnung.

Ach, was wird das einmal sein, wenn der Heiland alles neu macht. Nein, vorstellen können wir uns das nicht. Auch die blühendste Fantasie reicht nicht aus, um das „Neue“, das Jesus schaffen wird, auszumalen.

Wenn alles Alte für immer vergangen sein wird und uns nie mehr beschweren kann. Wenn sich erfüllt, was wir im letzten Buch der Bibel lesen: *„Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“* (Offb. 21,3ff).

Diese Worte lassen uns etwas von dem Neuen, das auf uns wartet, erahnen. Sollten wir da nicht vor Freude jubeln? Es sind ja keine billigen Vertröstungen, sondern wahre Worte. Worte des lebendigen Gottes, der nicht lügen kann. Ja, Jesus wird vollenden, was er angefangen hat. Die Erlösung, die er mit seinem Leiden und Sterben am Kreuz vollbrachte, wird er als auferstandener und allmächtiger Herr zum Abschluss bringen. So wie es im letzten Vers aus dem Lied „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen“ heißt:

„Du wirst dein herrlich Werk vollenden, der du der Welten Heil und Richter bist. Du wirst der Menschheit Jammer wenden, so dunkel jetzt dein Weh, oh Heiliger ist...“ Gott wird nicht ruhen, bis er sein Ziel erreicht hat. Und wie immer er zuletzt alles hinausführen wird, dürfen wir getrost ihm überlassen. Er ist heilig. Er ist gerecht. Er macht keine Fehler. Und er braucht uns nicht als seine Ratgeber. Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken, und unsere Wege sind nicht seine Wege.

„*Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unausforschlich seine Wege*“ schreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Römer. (Röm.11,33). Darum sind wir gut beraten, wenn wir Gott Gott sein lassen und nicht meinen, wir müssten ihm in sein Regiment dreinreden.

Am Ende, wenn wir bei ihm sind, haben wir keine Fragen mehr, sondern werden seine Liebe und Weisheit nur noch anbeten. Warum nicht schon jetzt? Wir müssen nicht alles schon im Voraus wissen. Ohnehin ist unser Wissen ja nur Stückwerk und sehr begrenzt. Besser ist es, kindlich zu glauben, dass Gott weiß, was er tut, und dann im Glauben an seine Liebe, Weisheit und Allmacht zu ruhen, wie ein Kind im Schoß der Mutter.

Zu ruhen, bis wir vom Glauben zum Schauen gelangen, wo wir mit dem Staunen über Gottes Größe in alle Ewigkeit nicht fertig werden. Bis dahin aber dürfen wir mit Johann Christoph Blumhardt bekennen: „Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht, sein wird die ganze Welt: Denn alles ist nach seines Todes Nacht in seine Hand gestellt.“

Und diese allmächtige Hand wird alles vollenden, was geschrieben steht in Gottes heiligem und unfehlbarem Wort. Oder wie Blumhardt weiter dichtet: „...so wird zuletzt aus allen Ketten der Herr die Kreatur erretten: Ja, Jesus siegt! Ja, Jesus siegt!“

*Pfarrer Hans-Otto Graser*

# Dürfen und sollen sich Christen politisch betätigen?

*Von großer Bedeutung ist nicht nur, ob sich Christen überhaupt politisch betätigen dürfen oder sollen, sondern auch, welche Ziele sie nach dem Willen Gottes bei ihrem Handeln anstreben sollen.*

Hier muss man zunächst unterscheiden, um welche Gebiete der Politik es sich dabei handelt: Geht es um Bereiche, in denen Sach- und Fachkenntnisse im Vordergrund stehen, so muss das Ziel darauf gerichtet sein, diese Sach- und Fachkenntnisse zum Wohl der Allgemeinheit zur Geltung zu bringen.

So verhält es sich etwa, wenn Christen sich als Fachleute etwa in der Wirtschafts- und Finanzpolitik, der Umweltpolitik, der Städtebau- oder Straßenbaupolitik betätigen. Um biblisch-ethische Grundsätze geht es in diesen Bereichen zumeist nicht in erster Linie, obwohl ein Christ, der sich auf diesen Gebieten betätigt, selbstverständlich auch unparteilich und unbestechlich sein muss, der Wahrheit verpflichtet ist und nicht nur im Interesse bestimmter Personen oder einzelner Interessengruppen handeln darf, sondern das Wohl der Allgemeinheit und aller Beteiligten im Blick haben muss.

Anders verhält es sich jedoch in weiten Bereichen der Innen- und Justizpolitik sowie der Kirchen- und Familienpolitik, aber auch in der Außen-, der Schul- und Kulturpolitik. Dort geht es darum, die für diese Bereiche maßgeblichen Gebote und Ordnungen Gottes zur Geltung zu bringen.

Es stellt sich hierbei als erstes die Frage, welche dies sind. Denn dies ist umstritten; von vielen Christen wird behauptet, dass der Staat nach den Grundsätzen des Evangeliums und der Bergpredigt zu handeln habe. Anderen geht es bei dem christlichen Engagement in der Politik in erster Linie um Sozialpolitik zum Schutz der sozial Schwachen. Wieder andere wollen das gesamte biblische Rechtssystem des AT zur Geltung bringen, das auch das sog. Judizialgesetz umfasst, d.h. die alttestamentlichen Straf- und sonstigen Rechtsbestimmungen.

Hierzu wäre Folgendes zu sagen: **Die Bibel enthält mit ihrem Moralegesetz, v.a. den Zehn Geboten, diejenigen Bestimmungen, die erforderlich sind, damit der Staat seine Aufgabe, das Böse einzudämmen und zu bestrafen, wahrnehmen kann. Denn die Zehn Gebote beinhalten den Schutz des Lebens, des Eigentums, der Ehe und der persönlichen Ehre und anderer Rechtsgüter, die damit zusammenhängen. Diesen Schutz hat der Staat auch mit strafrechtlichen Mitteln sicherzustellen.**

**Ebenso hat der Staat die Menschenwürde seiner Bürger, die jedem Menschen als Geschöpf Gottes von der Empfängnis bis zum Tod ohne Rücksicht auf Alter, Gesundheit, Bewusstsein o.ä. zukommt, anzuerkennen und zu schützen. Und die Bibel sagt, dass eine Ehe eine öffentlich geschlossene unauflösliche Gemeinschaft zwischen einem Mann und einer Frau ist. Nur eine solche Gemeinschaft darf der Staat rechtlich als Ehe anerkennen und fördern, also weder die uneheliche Lebensgemeinschaft noch die Homo-Ehe noch die Mehrehe.**

Andere biblische Bestimmungen verpflichten den Staat und seine Organe zu wahren, gerechtem, unparteilichem und unbestechlichem Handeln (vgl. z.B. Jes 5,20; Sach 8,16 betr. Wahrheit; 5. Mose 16,18; Spr 14,34 betr. Gerechtigkeit; 2. Mose 23,3; 3. Mose 19,15 f betr. Unparteilichkeit; 2. Mose 23,8; Spr. 15,27 betr. Unbestechlichkeit).

**Diese Bestimmungen sind auch im Neuen Bund gültig; sie sind nicht etwa durch die Bergpredigt oder das Liebesgebot abgeschafft oder aufgelöst. Sie gelten auch für den Staat, der sich selbst als "säkular", d.h. von Gott und der Bibel losgelöst betrachtet. Denn eine Regierung oder Parlamentsmehrheit kann ebenso wenig wie der einzelne Mensch Gottes Gebote außer Kraft setzen.**

Ein konsequentes Handeln des Staates nach der **Bergpredigt** würde dazu führen, dass der Staat kein Recht hätte, sich und seine Bürger gegenüber Angriffen und Bedrohungen von innen oder außen zu verteidigen und Straftaten angemessen zu vergelten. **Das Evangelium und die Bergpredigt gelten nach dem Willen Gottes ohnehin nicht für den Staat, sondern nur für die Gemeinde Jesu. Denn die Nichtgläubigen sind gar nicht in der Lage, nach den Grundsätzen des Evangeliums wie etwa Feindesliebe, Rechtsverzicht und Vergebung zu leben.**

Und es darf niemals außer Acht gelassen werden, dass die Welt bis zur Wiederkunft Jesu eine unerlöste Schöpfung ist, sodass politische Ziele, die eine Umgestaltung oder Transformation der Welt anstreben, Utopien sind, an denen sich Christen nicht beteiligen dürfen. Dies gilt erst recht für Ideologien, die eine Welt ohne Krieg, Ungerechtigkeit, Hunger und Umweltverschmutzung und eine in Liebe, Frieden und Brüderlichkeit lebende Menschheitsgemeinschaft versprechen.

Auf der anderen Seite ist der heutige Staat nach dem Willen Gottes nur dazu eingesetzt, die äußerliche Ordnung zu schützen, nicht aber dazu, mit Zwangsmitteln in Glaubensfragen einzugreifen. Daher hat der Staat anders als der Staat Israel im AT kein Recht, etwa nichtchristliche Religionen zu verbieten oder das Verbreiten von Irrlehren zu bestrafen, sondern er hat Glaubens- und Gewissensfreiheit zu gewähren.

Auch das Strafgesetz des AT beruht zu einem großen Teil auf dem besonderen Charakter des Staates Israel als Staat des Volkes Gottes und gilt deshalb im Neuen Bund in seinen Einzelbestimmungen nicht mehr, wohl aber in seinen Grundzügen, etwa in dem Sinn, dass Straftaten gegen das Leben schwerer wiegen und daher härter bestraft werden müssen als Straftaten gegen das Eigentum oder Vermögen.

**Ein weiteres wichtiges Ziel des politischen Engagements von Christen ist es, totalitären Ideologien und ihrer Durchsetzung entgegenzutreten, die wahnwitzige und utopische Ziele verfolgen, allen Bürgern die Zustimmung zu einer Staatsideologie aufzwingen, wobei dies nicht zuletzt schon in der schulischen Erziehung geschieht, der abweichende Meinungen mit Strafen oder sonstigen rechtlichen Konsequenzen belegen und Glaubens- und Gewissensfreiheit v.a. für die Christen beseitigen wollen. Auch in Deutschland sehen wir uns derzeit mehr und mehr mit derartigen Tendenzen konfrontiert wie z.B. bei der Ideologie des Gender Mainstreaming, mit der v.a. die Kinder in den Schulen indoktriniert und die Lehrer zu Erfüllungsgehilfen gemacht werden sollen.**

In unserer Zeit wird politisches Engagement von Christen, das auf die Geltung von Gottes Geboten abzielt, oft als “fundamentalistisch”, “autoritär” oder gar als “rechtsradikal” diffamiert. Davon darf man sich aber nicht einschüchtern lassen und sich erst recht nicht von dieser Zielsetzung abbringen lassen und sich an den herrschenden Zeitgeist anpassen.

## Die Mittel der politischen Betätigung

Es versteht sich von selbst, dass Christen ihre Überzeugungen nur mit friedlichen Mitteln kundgeben und durchzusetzen suchen. Christen sind keine Fanatiker, die mit Hass, Gewalt, Drohungen oder Verleumdung vorgehen. Umgekehrt will Gott, dass die Christen ihren Feinden vergeben, auch wenn es sich dabei um politische Gegner handelt, die sie verleumdern und bedrohen oder um christenfeindliche Staatsmächte, die sie verfolgen.

Gott gebietet (Röm 13,1 ff., 1. Petr 2,13 f.), dass sich auch die Gläubigen ihrer jeweiligen Obrigkeit unterordnen und sie nicht etwa gewaltsam bekämpfen sollen. Das sagt Paulus sogar zu einer Zeit, in der in Rom Kaiser Nero regierte. Und wir sollen als Christen für unsere Regierungen beten (1. Tim 2,2). Aber Christen haben auch das Recht, von den in einer Demokratie allen Bürgern garantierten Rechten Gebrauch zu machen. Und sie dürfen dem Staat nur so lange gehorchen, wie seine Anordnungen nicht gegen Gottes Gebote verstoßen, denn ansonsten gilt Apg 5,29, wo es heißt: "Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen".

Zu den möglichen Formen des Einsatzes von Christen in der Politik zählen in erster Linie die Stimmabgabe bei Wahlen, die Mitarbeit in einer politischen Partei oder sonstigen politischen Vereinigung, die Teilnahme an Demonstrationen und die Information von Mitbürgern und v.a. Mitchristen über die Grundsätze und Ordnungen, die Gott für den Staat aufgestellt hat. Hinzu kommt ggf. die Verteidigung der Rechte von Christen und christlichen Vereinigungen mit juristischen Mitteln.

**Auch die Stimmabgabe bei Wahlen stellt eine verantwortliche Entscheidung dar. Dies schließt es etwa aus, eine Wahlentscheidung nur "aus Protest" zu treffen, ohne zu prüfen, welche Ziele die gewählte Partei vertritt und ob in Anbetracht dessen ihre Wahl verantwortet werden kann. Denn hierbei muss es für Christen entscheidend auf bestimmte Wahlkriterien ankommen.**

Dies ist zum einen **die Anerkennung der für das staatliche Handeln maßgeblichen Gebote Gottes**. Hierbei kommt es natürlich nicht nur auf theoretische Bekenntnisse etwa im Parteiprogramm oder auf Wahlkundgebungen vor christlichem Publikum an, sondern darauf, ob die betreffende Partei tatsächlich ernsthaft gewillt ist, nach diesen Grundsätzen und Geboten zu handeln und Gottes Gebote und Ordnungen in Staat und Rechtsord-

nung zur Geltung zu bringen. Dementsprechend kann ein Christ keine Partei wählen, die auf einer anderen weltanschaulichen Grundlage als der des christlichen Welt- und Menschenbildes und christlicher Ethik beruht, von Parteien auf der Basis einer totalitären Ideologie ganz zu schweigen.

Das zweite wichtige Kriterium ist das Maß an **Sachkompetenz** einer Partei in den einzelnen Aufgabenbereichen des Staates, etwa in den Bereichen Wirtschafts-, Finanz-, Sozial-, Umweltschutz- und Energiepolitik. Denn ein hohes Maß an Kompetenz auf diesen Gebieten ist erforderlich, damit der Staat seine Aufgaben sachgerecht erfüllen kann. Die christliche Ausrichtung einer Partei genügt also nicht, um sie zu wählen, sondern sie muss auch ein möglichst hohes Maß an Sachkompetenz aufweisen.

Schließlich gilt für viele auch der zu erwartende **Erfolg** einer Partei als wichtiges Kriterium für die Wahlentscheidung. Dies gilt in Deutschland insbesondere im Hinblick auf die 5%-Klausel als Bedingung für den Einzug in das betreffende Parlament. Da eine Partei, die keine Aussicht auf Erzielung von mindestens 5% hat, keine Aussicht auf Einzug in das Parlament hat, wird vielfach gesagt, dass es nicht angebracht sei, sie zu wählen, da die Stimme dann "verschenkt" sei.

Dem kann ich jedoch jedenfalls in dieser Allgemeinheit nicht zustimmen. Denn zum einen haben zahlreiche Parteien ihren Erfolg im Lauf ihrer Geschichte oft erst nach kleinen Anfängen und schweren Misserfolgen und Rückschlägen errungen. Außerdem kann für eine kleine Partei auch schon ein Ergebnis unterhalb von 5% einen großen Erfolg bedeuten. Auch können wenige Prozent Stimmen für eine christliche Partei in der Öffentlichkeit und bei den anderen Parteien eine große Signalwirkung haben.

Das hier Gesagte gilt noch mehr für Christen, die nicht nur an Wahlen teilnehmen wollen, sondern sich einer Partei als Mitglied anschließen und evtl. dort ein (leitendes) Amt übernehmen wollen.

## **Die Gemeinde Jesu und das politische Engagement ihrer Mitglieder**

An dieser Stelle möchte ich ein weiteres Problem im Zusammenhang mit der politischen Betätigung von Christen ansprechen. Es ist bekannt, dass es unter politisch handelnden Christen unterschiedliche Grundauffassungen

gibt. Manche Christen handeln auch in Grundsatzfragen ohne Weiteres nach den Prinzipien nichtchristlicher Ideologien, weil sie der Meinung sind, dass es keine spezifische "christliche Politik" gäbe. Andere wiederum bejahen eine spezifisch christliche Politik, sind sich jedoch dennoch hinsichtlich der in der Politik anzustrebenden Normen und Werte nicht einig.

Es standen und stehen sich hierbei v.a. in Deutschland und den USA die sog. "konservativen Pietisten" und die "Linkspietisten" gegenüber. Es geht mir dabei v.a. um die Tatsache, dass es aufgrund unterschiedlicher Haltung zu politischen Fragen immer wieder zu mitunter tiefgreifenden Auseinandersetzungen zwischen Christen kommt.

Ich vertrete nun nicht den oft vertretenen Standpunkt, dass es wegen politischer Fragen überhaupt keine ernsthaften Auseinandersetzungen unter Christen geben dürfe. Denn es gibt Auffassungen in Fragen politischer Ethik, die in schwer wiegender Weise der biblischen Wahrheit widersprechen.

**Das ist etwa der Fall, wenn Christen behaupten, der Staat habe ein Recht, Abtreibung zu erlauben oder die sexuelle Gemeinschaft von Homosexuellen als Homo-Ehe oder eingetragene Lebenspartnerschaft rechtlich anzuerkennen oder Schülern oder Beamten eine Ideologie wie Gender Mainstreaming aufzuzwingen.**

**Ähnliches würde gelten, wenn etwa gesagt würde, der Staat habe das Recht, andere Staaten militärisch anzugreifen und zu unterwerfen oder Christen hätten das Recht, ihre Ziele mit Gewalt durchzusetzen. Denn in all diesen Fällen würden Grundsätze christlicher Ethik in schwer wiegender Weise verkannt; solche Auffassungen darf die Gemeinde Jesu nicht tolerieren.**

Auch in der Urgemeinde wäre Gemeindezucht geübt worden, wenn ein bekehrter Zelot weiterhin Mordanschläge auf römische Soldaten verübt hätte oder ein bekehrter römischer Offizier oder jüdischer Zöllner sein Amt ungerecht ausgeübt hätte, etwa indem er Bestechungsgeld genommen oder andere erpresst oder misshandelt hätte.

**Aber in den meisten Fällen wird man die unterschiedliche Auffassung andersdenkender Geschwister in politischen Fragen gelten lassen müssen.** Dies betrifft v.a. die grundsätzliche Frage, ob Christen sich politisch betätigen sollen oder nicht. Hier möge jeder nach seiner Erkenntnis

und seiner persönlichen Führung durch Jesus Christus glauben und handeln. Aber auch in strittigen Sachfragen oder Vorgehensweisen sollte man die unterschiedliche Auffassung anderer Geschwister respektieren. Es wäre schlimm, wenn sich bibeltreue Geschwister wegen unterschiedlicher Standpunkte in solchen politischen Fragen streiten und entzweien würden!

## **Perspektiven in der Gegenwart**

Hier geht es darum, welche Perspektiven ein auf die Geltung von Gottes Geboten und Ordnungen in unserem Land abzielendes politisches Handeln von Christen heute hat.

Was dies betrifft, so muss leider festgestellt werden, dass sich die Abkehr von Staat, Rechtsordnung und Gesellschaft von Gottes Geboten und Ordnungen, der Ende der 1960er Jahren begonnen hat, nach der Wiedervereinigung deutlich beschleunigt hat und nun seit etwa 2009 eine Phase noch stärkerer Beschleunigung eingesetzt hat. Dies gilt v.a. im Hinblick auf die immer radikalere Durchsetzung der Ziele der Homosexuellen- und der Feminismus-Bewegung und des Gender Mainstreaming.

Die ev. Kirchen haben ebenfalls schon seit Langem die biblischen Grundlagen der Sexualethik sowie auch – auf dem Gebiet der Abtreibung – des Lebensschutzes als Grundlagen der Rechtsordnung abgelehnt und halten bekanntlich inzwischen nahezu einhellig praktizierte Homosexualität nicht mehr für Sünde, sondern für ethisch und rechtlich aner kennenswert und kirchlicherseits segenswürdig und akzeptieren die Ideologie des Gender Mainstreaming.

Von den im Bundestag vertretenen Parteien kämpft keine einzige mehr gegen diese Entwicklungen, von einzelnen Abgeordneten abgesehen. Ob die AfD entsprechenden Einfluss gewinnt und v.a. auch, ob sich die christlichen Kräfte in ihr durchsetzen werden, ist aus meiner Sicht ungewiss. Und auch der Widerstand der kath. Kirche hat jedenfalls in Deutschland immer mehr nachgelassen.

Gleiches gilt seit mindestens ca. fünf Jahren auch für den Großteil der Evangelikalen, insbesondere für deren Dachorganisationen Deutsche Evangelische Allianz und Gnadauer Verband. Auch in den Schulen wird der unchristliche Zeitgeist massiv propagiert. Schließlich wird die Entchristli-

chung in vielen Punkten auch von den maßgeblichen Gremien der EU ihren Mitgliedsstaaten in Form von Gesetzen und Richtlinien aufgezwungen.

Die Aussichten, hier eine Trendwende herbeizuführen, erscheinen jedenfalls für Deutschland sehr gering. Vermutlich ist das endzeitliche Gefälle hier schon so weit fortgeschritten, dass die antichristliche Entwicklung nicht mehr zu verhindern ist.

In vielen anderen EU-Staaten ist der christliche Widerstand auf politischer und kirchlicher Ebene weitaus stärker, wie z.B. in England, Frankreich, Spanien, Polen und Ungarn. Und es ist in Deutschland keineswegs auszuschließen, dass Christen, die sich für die Geltung der Gebote Gottes einsetzen, als Extremisten und Verfassungsfeinde gelten werden, dass ihre politische Tätigkeit eingeschränkt wird und eine Reihe ihrer Standpunkte und Meinungsäußerungen sogar kriminalisiert werden.

Aber dennoch darf dies kein Grund sein, der weiteren Zukunft ängstlich, gelähmt und untätig entgegenzusehen. Gott wird das Bekenntnis seiner Jünger zu seinen Geboten und Ordnungen und den Protest gegen deren Zerstörung und gegen die moralische Umwertung aller Werte segnen. Und er hat zugesagt, dass er bei uns sein wird bis ans Ende der Welt.

*Thomas Zimmermanns, Jurist, Köln*



*Auszug aus der Broschüre  
CHRIST UND POLITIK*

**Auf Spendenbasis** (Kontonummer auf Seite 2 dieses Heftes) erhältlich.

**Bestellungen bei:**

- › Pfr. Willi Baumgärtner, Maulbronner Straße 19, 76646 Bruchsal-Helmsheim  
Telefon: 0 72 51/4 40 57 12 •  
E-Mail: wb251256@web.de
- › Br. Ortwin Blum, Hauffstraße 4, 75391 Gechingen • Telefon: 0 70 56/9 20 90  
Fax: 0 32 22/4 35 70 08 •  
E-Mail: [Ausblick.und.Ausblick@tonline.de](mailto:Ausblick.und.Ausblick@tonline.de)

## **Der alte Mann ... und die politischen Parteien**



*In der Öffentlichkeit wird heute, vor allem in den Kirchen, die Frage diskutiert, ob ein Christ in einer Partei sein darf. Das wird in aller Regel bejaht, mit einer Ausnahme: Ein Christ kann nicht in der AfD sein. Christen sollen der AfD in jedem Fall entschieden entgegentreten. Das haben Kirchenvertreter aller Richtungen einmütig erklärt.*

Proteste gegen Angela Merkel und Friedrich Merz entsprechen nicht einer christlichen Kultur. Die AfD stehe für Egoismus und Rassenhass. Sie sei zwar in den Bundestag gewählt worden, aber das könne man nicht akzeptieren. Man müsse diese Partei aufs Schärfste bekämpfen.

*Der EKD-Vorsitzende bezeichnet die Wahl der AfD in den Bundestag als Schock und als Weckruf. Wem ein weltoffenes Deutschland am Herzen liege, müsse verhindern, dass unser Land von ausgrenzenden und hasserfüllten Stimmen vergiftet wird. Dem muss man sich entgegenstellen. Da sind sich die meisten kirchlichen Stellen einig: Frömmigkeit und AfD wählen, das geht nicht!*

Der alte Mann fragt sich, wieso die AfD bei der Bundestagswahl so gut abschneiden konnte. War vielleicht Wahlbetrug im Spiel? Sind die Wähler von allen guten Geistern verlassen? Haben sie nicht auf die Medienberichte

gehört? Von wem haben sie sich beeinflussen lassen? Oder haben sie etwa die Wahlprogramme gelesen?

*Frömmigkeit und CDU wählen, geht das?* Nach der Wende haben auch viele CDU-Abgeordnete für eine neue Liberalisierung des Abtreibungsrechts gestimmt. Das hat man von der DDR übernommen. Zur Verbesserung des Lebensschutzes hat man nichts getan, man hat sich abgefunden. Da setzt man sich auch über das Grundgesetz hinweg.

CDU-Landesverbände haben Konzepte der SPD für die Schulpolitik übernommen, gegen die sie in den 1970er Jahren noch scharf gekämpft haben. Bei der Familienpolitik verabschiedete man sich von der Freiheit der Eltern, über die Erziehung der Kinder in ihren ersten Lebensjahren selbst entscheiden zu können. Stattdessen setzt man auf eine starke staatliche Hand und staatlichen Einfluss bei der frühkindlichen Betreuung.

*Das linke Instrumentarium „Gender Mainstreaming“ wurde in das Bundesministerium eingeführt.* Das befördert die Zerstörung der herkömmlichen Familien. Neue Richtlinien zur Sexualerziehung in den Schulen stoßen auf Kritik von allen Seiten der Bevölkerung. Einwände werden abgewimmelt, es interessiert die CDU-Politiker kaum. Die Schulpolitik wird immer sozialistischer. Die Bundesregierung sieht keinen Grund, ihre Politik zu überdenken. Ist das Ignoranz oder Realitätsverlust? Der alte Mann kommt zu dem Schluss: *Frömmigkeit und CDU wählen, geht nicht.*

*Frömmigkeit und in der Kirche sein, geht das?* Die EKD hat sich schon vor dem Beschluss des Bundestages für die „Ehe für alle“ eingesetzt. Es gehört schon zur Tradition, dass die EKD bei Homosexuellen-Paraden beteiligt ist. Damit will sie demonstrieren, dass sie gegen Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung eintritt.

Beim „Marsch für das Leben“ allerdings zielt sich die EKD. Sie lehnt es sogar ab, auch nur ein Grußwort verlesen zu lassen. Sie hat aber kein Problem, in Hessen-Nassau vor ihrer Kirchenverwaltung die Regenbogenfahne zu hissen. Sie hat den biblischen Weg verlassen, freut sich aber über die große Meinungsvielfalt und die Meinungsfreiheit in Deutschland. Der alte Mann stellt fest: *Frömmigkeit und in der Kirche sein, geht nicht.*

*Der alte Mann verzichtet darauf, im Einzelnen anzuführen, warum Frömmigkeit und Grün, Links und FDP nicht geht.* Er fragt sich, ob es in Deutschland noch Meinungsfreiheit gibt. Er nimmt mit Erstaunen zur

Kenntnis, wie alle Parteien und Medien eine regelrechte Jagd auf alles, was nach AfD riecht, machen. Woher kommt diese verwunderliche Geschlossenheit? Hat das mit politischer Kultur zu tun? Ist Kritik an der Regierung verboten? In der DDR wurde das mit Haftstrafen geahndet.

*Kommen wieder DDR-Verhältnisse oder haben wir sie schon?* Der alte Mann hat den Eindruck, dass die etablierten Parteien im Bundestag unter sich bleiben wollen. Sie überziehen die AfD mit Beschimpfungen und sprechen ihr das Existenzrecht ab. Es ist eine Katastrophe für die „demokratischen“ Parteien. Sie führen sich wie dumme Kinder auf. Sie lehnen es ab, neben den „Nichtdemokraten“ im Bundestag zu sitzen. Sie wollen kein Büro im Bundestag beziehen, das in AfD-Nähe liegt.

Sogar der Bundespräsident ruft zu einer offensiven Auseinandersetzung auf. Es gäbe wieder Mauern in Deutschland, die einem gemeinsamen „Wir“ im Weg stünden. Welchem Wir?

Sollen Christen sich für eine bestimmte politische Partei einsetzen? Christen haben den Auftrag, Zeugen Jesu Christi zu sein. Sie sollen das Evangelium weitersagen, damit Menschen vom ewigen Verderben errettet werden. Sie haben nicht die Aufgabe, in einer politischen Partei die Welt zu verbessern.

**Es gibt keine christliche Politik, aber es gibt Christen in der Politik. Es gibt keine christlichen Parteien, aber es gibt Christen in den Parteien. Es gibt keine christliche Regierung, aber es gibt Christen in der Regierung.**

Christen sind angehalten, für die Obrigkeit zu beten. Warum? Damit sie ein stilles ruhiges Leben führen können und die Möglichkeit haben, ihren Glauben zu leben und zu bezeugen.

Es ist nicht die Aufgabe der Christen, gegen bestimmte Parteien zu beten oder gegen die gewählten Vertreter Stimmung zu machen. Das hat mit Fürbitte nichts zu tun. Das ist geistlicher Missbrauch. Das ist Geschwätz. Wenn Kirchenvertreter Protestdemonstrationen organisieren mit dem Motto „Unser Kreuz hat keine Haken“, dann fragt sich der alte Mann, ob das Kreuz der Kirchen noch einen Christus hat. Andernfalls ist es ein gottloses Kreuz.

*Rolf Müller*

# Wie entstand das Neue Testament?

## Teil 4: Das Markusevangelium



### Verfasser und Entstehung

Der Autor ist der **Apostelschüler Johannes Markus**.

Er war ein Neffe oder Cousin (griech. anepsios) des Leviten Barnabas aus Zypern (Apg 4,36). Siehe Kolosser 4,10: *Es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Vetter des Barnabas — ihr habt seinetwegen Anordnungen erhalten; wenn er zu euch kommt, so nehmt ihn auf!*

Johannes Markus wohnte mit seiner Mutter Maria in Jerusalem. In ihrem Haus versammelten sich Christen. Sie beteten für die Freilassung des Apostels Petrus. Apostelgeschichte 12,12: *Er (Petrus) besann sich und ging zum Haus der Maria, der Mutter des Johannes mit dem Beinamen Markus, wo viele versammelt waren und beteten.*

Paulus und Barnabas nahmen Johannes Markus von Jerusalem aus mit nach Antiochia am Orontes, mit ca. 500.000 Einwohnern damals die drittgrößte Stadt der Welt (heute liegt dort Antakya in der Türkei). Apostelgeschichte 12,25: *Barnabas und Saulus kehrten von Jerusalem zurück, nachdem sie die Hilfeleistung ausgerichtet hatten, und nahmen auch Johannes*

*mit dem Beinamen Markus mit sich. In Antiochia wurden die Jünger zum ersten Mal „Christen“ genannt (Apg 11,26).*

Von dort gingen sie gemeinsam auf die erste Missionsreise, zunächst nach Zypern. Vor der Weiterreise nach Perge in Pamphylien trennte sich Johannes Markus von Paulus und Barnabas. Apostelgeschichte 13,13: *Paulus und seine Gefährten aber führen von Paphos ab und kamen nach Perge in Pamphylien; Johannes trennte sich jedoch von ihnen und kehrte nach Jerusalem zurück.*

Daraufhin nahm ihn Paulus nicht mehr auf die zweite Missionsreise mit, sondern Markus ging mit seinem Verwandten Barnabas wieder nach Zypern:

Apostelgeschichte 15,36-41:

*36 Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus zu Barnabas: Lass uns wieder umkehren und in all den Städten, in denen wir das Wort des Herrn verkündigt haben, nach unseren Brüdern sehen, wie es um sie steht! 37 Barnabas aber riet dazu, den Johannes, der Markus genannt wird, mitzunehmen. 38 Paulus jedoch hielt es für richtig, dass der, welcher in Pamphylien von ihnen weggegangen und nicht mit ihnen zu dem Werk gekommen war, nicht mitgenommen werden sollte. 39 Deshalb entstand eine heftige Auseinandersetzung, sodass sie sich voneinander trennten; und Barnabas nahm Markus zu sich und fuhr mit dem Schiff nach Zypern. 40 Paulus aber wählte sich Silas und zog aus, von den Brüdern der Gnade Gottes anbefohlen. 41 Und er durchzog Syrien und Cilicien und stärkte die Gemeinden.*

Später kam es, wie es unter Christen sein sollte, wieder zur Versöhnung zwischen Paulus und Johannes Markus. So zählt ihn der Apostel in Philemon 24 unter seinen Mitarbeitern auf und kann in seinem letzten Brief in der römischen Gefangenschaft über ihn schreiben: *Nur Lukas ist bei mir. Nimm Markus zu dir und bringe ihn mit; denn er ist mir sehr nützlich zum Dienst (2. Timotheus 4,11).*

Auch der Apostel Petrus bezeichnet Johannes Markus im geistlichen Sinn als seinen „Sohn“: *Es grüßt euch die Mitauferwählte in Babylon und Markus, mein Sohn. Grüßt einander mit dem Kuss der Liebe! (1. Petrus 5,13).* Ihm hat Petrus die Abfassung des von ihm gepredigten Evangeliums anvertraut.

Hat aber Johannes Markus tatsächlich das nach ihm benannte Evangelium geschrieben? Von Bibelkritikern wird das bestritten. Es existieren jedoch für seine Verfasserschaft zahlreiche Belege.

### Belege für die Autorschaft des Apostelschülers Johannes Markus:

Erstens: Die **Überschriften** der neutestamentlichen Schriften mit den Verfasserangaben sind bereits in ältesten Handschriften bezeugt, so auch im Markusevangelium.<sup>1</sup>

Zweitens: Die **frühchristlichen Autoren** (Papias, Irenäus, Clemens Alexandrinus, Eusebius usw.) bezeugen durchgehend die Verfasserschaft durch den Apostelschüler Johannes Markus in Anlehnung an die Predigten und Erinnerungen des Apostels Petrus, dessen Begleiter er war (siehe unten).

Drittens: Das Markusevangelium ist **zuerst an nichtjüdische Leser im Römischen Reich gerichtet**. Das belegen u.a.: das Fehlen des Stammbaums Jesu, der sparsame Umgang mit alttestamentlichen Erfüllungszitaten (anders als bei Matthäus, wo diese sehr häufig sind), die Erklärung aramäischer Wörter für die Leser<sup>2</sup> und der häufige Gebrauch von Latinismen („Centurio, Denar, Prätorium“ u.a.), der sich allerdings nicht nur auf das Markusevangelium beschränkt.

Viertens: Als **Nicht-Augenzeuge** des Lebens und Wirkens Jesu fasste Johannes Markus die Berichte des **Augenzeugen und Apostels Simon Petrus** zu seinem Evangelium zusammen.

---

<sup>1</sup> Vgl. Prof. Erich Mauerhofer, Einleitung 1, S. 97., sowie die Forschungen von Prof. Martin Hengel, Die Evangelienüberschriften, Heidelberg 1984.

<sup>22</sup> Zum Beispiel: „Markus 3,17: „Boanerges, das heißt Donnersöhne.“ - 5,41: „Talita kumi! Das heißt übersetzt: Mädchen, stehe auf!“ - 7,11: „Korban, das heißt Opfergabe ...“ - 7,34: „Hefata“ Das heißt: Öffne dich!“ - 14,36: „Abba, Vater“. - „Golgatha, das heißt übersetzt: Schädelstätte“. - 15,34: „Eloi, eloi, lama sabachthani? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Hier die Zeugnisse der frühchristlichen Autoren über die Entstehung des Markus-Evangeliums.

**Zunächst Papias von Hierapolis:**

*Markus hat die Worte und Taten des Herrn, an die er sich als Dolmetscher des Petrus erinnerte, genau, allerdings nicht der Reihe nach, aufgeschrieben. Denn er hatte den Herrn nicht gehört und begleitet; wohl aber folgte er später, wie gesagt, dem Petrus, welcher seine Lehrvorträge nach den Bedürfnissen einrichtete, nicht aber so, dass er eine zusammenhängende Darstellung der Reden des Herrn gegeben hätte. Es ist daher keineswegs ein Fehler des Markus, wenn er einiges so aufzeichnete, wie es ihm das Gedächtnis eingab. Denn für eines trug er Sorge: nichts von dem, was er gehört hatte, auszulassen oder sich im Bericht keiner Lüge schuldig zu machen (Eusebius, Kirchengeschichte III,39,15).*

**Clemens Alexandrinus schreibt:**

*Beim Evangelium des Markus waltete folgende Fügung. Nachdem Petrus in Rom öffentlich das Wort gepredigt und im Geist das Evangelium verkündigt hatte, sollen seine zahlreichen Zuhörer Markus gebeten haben, er möge, da er schon seit langem Petrus begleitet und seine Worte im Gedächtnis habe, seine Predigten niederschreiben. Markus habe willfahrt und ihnen der Bitte entsprechend das Evangelium gegeben. Als Petrus davon erfuhr, habe er ihn durch ein mahnendes Wort weder davon abgehalten noch dazu ermuntert (Hypotyposeis VI; zitiert nach: Eusebius, KG, VI,14,6-7).*

**Eusebius von Cäsarea führt aus:**

*So sehr erleuchtete das Licht der Religion die Herzen der Zuhörer des Petrus, dass sie sich nicht damit begnügen wollten, ihn ein einziges Mal nur gehört zu haben, sie wollten von der Lehre seiner göttlichen Predigt auch Aufzeichnungen besitzen. Daher wandten sie sich inständig mit verschiedenen Bitten an Markus, den Verfasser des Evangeliums, den Begleiter des Petrus, er möchte ihnen schriftliche Erinnerungen an die mündlich vorgetragene Lehre hinterlassen. Und sie standen nicht eher von den Bitten ab, als bis sie den Mann gewonnen hatten. So wurden sie die Veranlassung zum sogenannten Markusevangelium.*

*Nachdem Petrus durch eine Offenbarung des Geistes von dem Vorfall Kenntnis erhalten hatte, soll er sich über den Eifer der Leute gefreut und die Schrift für die Lesung in den Kirchen bestätigt haben. Klemens hat diese Tatsache im sechsten Buch seiner Hypotyposen berichtet, und mit ihm stimmt Bischof Papias von Hierapolis überein. Petrus gedenkt des Markus in seinem ersten Brief, den er in Rom selbst verfasst haben soll, was er selbst andeutet, indem er diese Stadt bildlich Babylon nennt, wenn er sagt: „Es grüßt euch die miterlesene Gemeinde in Babylon und Markus, mein Sohn“ (1. Petrus 5,13)<sup>3</sup> (Euseb, KG, II,15,1-2)*

**Irenäus** macht eine interessante Angabe über den **Zeitpunkt der Entstehung**, welche der neuzeitlichen bibelkritischen Theorie über die Markus-Priorität diametral widerspricht:

*Nach dem Tod dieser beiden Apostel (Petrus und Paulus) hat uns Markus, der Schüler und Dolmetscher des Petrus, das, was Petrus predigte, ebenfalls schriftlich überliefert“ (Adversus haereseis III,1,1; zitiert nach: Euseb, KG, V,8,3).*

Bibeltreue Ausleger wie Prof. Dr. Erich Mauerhofer und Prof. Dr. Jacob Thiessen nehmen daher eine Entstehung des Markusevangelium zu der Zeit an, als die beiden Apostel Petrus und Paulus in Rom weilten und ins Martyrium gingen, also **ca. in der Mitte der 60er Jahre** des 1. Jahrhunderts unter dem blutrünstigen Kaiser Nero. Daher auch die Bezeichnung Roms als „Babylon“ in 1. Petrus 5,13. Zumindest das Matthäus-Evangelium dagegen, welches zuerst in hebräischer Sprache verfasst wurde, ist in dieser Form um Einiges älter (siehe oben).

Die *Behauptungen der Bibelkritik*, das Markusevangelium sei **nicht** von einem Apostelschüler, sondern von einem Vertreter der zweiten oder dritten Generation erst gegen Ende des 1. Jahrhunderts verfasst, entbehrt aller Grundlagen. Die Spätdatierung wird wie bei Matthäus und Lukas auch hier damit begründet, dass in Markus 13 die Zerstörung des Jerusalemer Tempels und der Stadt vorausgesagt wird, die im Jahre 70 n. Chr. tatsächlich eingetreten ist. Da Bibelkritiker nicht an wirkliche Zukunftsvoraussagen in

---

<sup>3</sup> Eusebius, KG II,15.

der Bibel glauben, sondern sie als „vaticina ex eventu“ („Voraussagen aufgrund der bereits eingetretenen Ereignisse“) abtun, müssen sie das Markusevangelium (ebenso wie Matthäus und Lukas) allesamt **nach** 70 n. Chr. datieren.

Doch auch hier gilt, wie bei Matthäus und Lukas: Wer an **wirkliche Prophetie** glaubt, hat mit der Echtheit der Prophezeiung Jesu von der Tempelzerstörung kein Problem. Im Gegenteil: Gerade, *weil* die judenchristliche Gemeinde in Jerusalem die Zukunftsvoraussage ihres HERRN über die Zerstörung Jerusalems und des Tempels kannte, floh sie bereits im Jahre 66 aus der Stadt nach Pella im heutigen Jordanien und wurde nicht von den Römerheeren ausgerottet!<sup>4</sup>

### Zur Frage des Markusschlusses

Die Drangsal der Verfolgung erklärt auch, warum das Markusevangelium entweder zunächst nicht zu Ende geschrieben werden konnte oder warum die letzte Seite verloren ging. In einer kleinen Zahl alter Handschriften, darunter Codex Sinaiticus und Codex Vaticanus, fehlt der Markusschluss mit den Versen Markus 16,9-20 völlig. In manchen anderen Handschriften findet sich ein kurzer Schluss. In den meisten Handschriften, darunter im Mehrheitstext, jedoch steht der lange Schluss, den wir heute kennen. Er ist also gut bezeugt.

Dennoch gibt das Fehlen des Schlusses in einigen alten Handschriften Fragen auf. Warum ist das so? Bibeltreue Ausleger gehen davon aus, dass entweder Markus selbst den Schluss später ergänzt hat – oder dass dies ein anderer Autor aus der ersten Christenheit, inspiriert vom Heiligen Geist, nicht viel später vorgenommen hat, indem er die Ereignisse nach der Auferstehung Jesu zusammenfasste.<sup>5</sup> Somit haben wir auch hier Gottes Wort.

---

<sup>4</sup> Vgl. Thiessen, S. 44.

<sup>5</sup> So Erich Mauerhofer, Einleitung, Band 1, S. 133 ff. Ähnlich Thiessen, S. 58 f. Mauerhofer schreibt: „Es ist nicht ausgeschlossen, dass weitere Handschriftenfunde (vielleicht einer Papyrus-Handschrift ähnlich wie P 45) die Echtheit der Verse 9-20 an den Tag bringen werden.“ (S. 137).

## **Aufbau und Inhalt des Markusevangeliums**

Da im Markusevangelium zahlreiche Berichte und Reden pro Kapitel zusammengestellt wurden, gliedere ich kapitelweise und nicht nach Themen.

### **Kapitel 1**

Im Markusevangelium sind - im Unterschied zu Matthäus und Lukas - Stammbaum und Kindheitsgeschichten Jesu weggelassen. Markus beginnt mit dem Bekenntnis zu „Jesus Christus, dem Sohn Gottes“ – als Gegensatz zur Bezeichnung heidnischer Mächte und Herrscher im Römischen Reich als Gottessöhne. Danach folgt ein Zitat aus Jesaja 40,3 mit der Verheißung des Wegbereiters des Messias, das sich in Johannes dem Täufer erfüllt hat. Von Anfang an handelt es sich um den Augenzeugenbericht von Simon Petrus, der - bevor Jesus ihn in seine Nachfolge rief – ein Anhänger von Johannes dem Täufer war (vgl. Joh 1,40-42: Andreas findet Jesus und führt seinen Bruder Simon zu ihm als dem Messias).

Sodann werden die Taufe Jesu im Jordan und seine anschließende Versuchung in der Wüste kurz erzählt. Es erfolgt ein Zeitsprung nach der Gefangennahme von Johannes dem Täufer und dem Beginn des Wirkens Jesu in Galiläa. Dort kommt es zur erneuten Berufung von Simon und Andreas am See Genezareth – und ebenso zur Berufung der Zebedäussöhne Jakobus und Johannes.

Jesus geht in die Synagoge von Kapernaum und lehrt mit Vollmacht über das Reich Gottes, das nahe ist, und über die Buße. Es folgen viele Wunder-taten, unter anderem die Heilung eines Menschen mit einem unreinen Geist, die Heilung der Schwiegermutter des Petrus und die Heilung eines Aussätzigen.

### **Kapitel 2**

Jesus heilt in Kapernaum einen Gelähmten und beweist seine Vollmacht, die Sünden zu vergeben. Danach folgen: die Berufung des Zöllners Levi (der spätere Evangelist Matthäus), die Frage nach dem Fasten mit der An-

kündigung der messianischen Heilszeit und die erste Auseinandersetzung mit den Pharisäern wegen des Ährenlesens der Jünger Jesu am Sabbat.

### **Kapitel 3**

Nach der Heilung eines Mannes mit einer verdorrten Hand folgt der Hinweis, dass Jesus viele weitere Menschen heilte und die Dämonen ihn als den Sohn Gottes bekennen mussten. Da aber der Zeitpunkt seines Opfers am Kreuz noch nicht gekommen ist, verbietet er ihnen, dies bekanntzumachen. Danach beruft er zwölf Jünger zu seinen Gesandten (Aposteln) und gibt ihnen Vollmacht zur Heilung und Dämonenaustreibung. Die Vollmacht Jesu ruft den Neid der Schriftgelehrten auf den Plan, die den Heiligen Geist, durch den er wirkt, mit Satan in Verbindung brachten – diese Sünde kann nicht vergeben werden. Am Ende dieses Kapitels bezeichnet Jesus diejenigen, die den Willen Gottes tun, als seine wahren Verwandten.

### **Kapitel 4**

In diesem Kapitel sind vier Gleichnisse Jesu von Markus thematisch (nicht chronologisch) zusammengefasst: das Gleichnis vom Sämann, vom Licht auf dem Leuchter, von der selbstwachsenden Saat und von dem Senfkorn. Das Gleichnis vom Licht auf dem Leuchter findet sich bei Matthäus in der Bergpredigt (Matthäus 5), die Gleichnisse vom Sämann und Senfkorn in der Seerede (Matthäus 13). Das Gleichnis von der selbstwachsenden Saat ist Sondergut des Markus, das sich in keinem anderen Evangelium findet und das ihm Petrus aus seiner Erinnerung geschildert hat. Das Kapitel endet mit der wunderbaren Sturmstillung durch Jesus auf dem See Genesareth, was den Jüngern die Göttlichkeit Jesu immer deutlicher offenbart.

### **Kapitel 5**

Jesus begibt sich ans Ostufer des Sees Genesareth, wo der Einfluss des Heidentums groß ist, was sich in der Haltung von Schweinen zeigt. In diese fahren die Dämonen, die Jesus aus Besessenen austreibt. Vorher bekennen diese Jesus als Sohn Gottes. Nach Kapernaum zurückgekehrt, wird eine Frau geheilt, die seit zwölf Jahren Blutfluss hatte und sich Jesus vertrau-

ensvoll naht. Gleichzeitig weckt Jesus die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus von den Toten auf, die mit zwölf Jahren gestorben war. Die zweimalige Zahl zwölf kann in einer höheren Deutungsebene evtl. symbolisch den Übergang vom Alten Bund (zwölf Stämme, Blutopfer im Tempel) zum Neuen Bund (zwölf Apostel, neues Leben durch Jesus) bedeuten.

## **Kapitel 6**

Hier lernen wir die Halbgeschwister Jesu in Nazareth kennen, die erst nach seiner Auferstehung zum Glauben an ihn kommen (1. Korinther 15; Jakobus- und Judasbrief). In Nazareth werden nur wenige geheilt, weil sie nicht auf ihn vertrauen. Jesus drängt sich niemand auf, sondern lädt freiwillig in seine Nachfolge ein. Er sendet seine zwölf Apostel aus, unbeschwert von äußerlichem Ballast das Volk zur Umkehr aufzurufen, verbunden mit dem Auftrag, Dämonen auszutreiben und zu heilen.

Die Mitte des Kapitels schildert ausführlich die Gefangennahme und Enthauptung Johannes des Täufers durch den jüdischen König Herodes, angestachelt von der Ehebrecherin Herodias und ihrer schamlosen Tochter, die wohl Salome hieß (ihr Name ist überliefert bei Josephus, Der jüdische Krieg). Es folgen zwei Speisungswunder: die Speisung von „fünftausend Männern“ (hinzu kommen wohl noch etliche Frauen und Kinder) mit fünf Broten und zwei Fischen – und in Kapitel 8 dann ein weiteres Speisungswunder, bei dem mindestens 4.000 Menschen durch sieben Brote und einige kleine Fische gesättigt werden.

In Markus 6,33 steht ein Bericht mit Details über die Reise Jesu, die nur ein Augenzeuge wie Petrus überliefern konnte und der sich ausschließlich im Markusevangelium befindet: „Und die Leute sahen sie wegfahren, und viele erkannten ihn; und sie liefen aus allen Städten zu Fuß dort zusammen und kamen ihnen zuvor und versammelten sich bei ihm.“

Der Evangelist fährt fort: mit dem Bericht vom Wandeln Jesu mitten auf dem stürmischen See. Dadurch beweist Gott seine Überlegenheit über die Schwerkraftgesetze, die er geschaffen hat, und weist zugleich auf die Ruhe und den Frieden hin, den alle, die Jesus vertrauen, erfahren können. Das Kapitel endet mit weiteren Heilungen durch Jesus in der Gegend um den See Genezareth und der gewaltigen Aussage: „Alle, die ihn anrührten, wurden gesund.“

## **Kapitel 7**

Nun nehmen die Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und Schriftgelehrten zu und die Passion kündigt sich immer deutlicher an. Die Passionswoche wird von Kapitel 11-16 ein Drittel des Evangeliums einnehmen. Der Konflikt entbrennt in der Diskussion über die Reinheitsgesetze, welche die Pharisäer äußerlich halten, aber deren wahren Sinn sie nicht erkennen. So muss Jesus ihnen mit einem Zitat aus Jesaja 29,13 sagen: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist fern von mir.“ Und: „Nichts, was außerhalb des Menschen ist und in ihn hineinkommt, kann ihn verunreinigen; sondern was aus ihm herauskommt, das ist es, was den Menschen verunreinigt.“

Daraufhin wendet sich Jesus zunehmend den Heiden zu und heilt die Tochter einer Frau aus Syrophönizien auf deren inständige demütige Bitte hin: „Jesus sprach zu ihr: Lass zuvor die Kinder (gemeint sind die Juden) satt werden! Denn es ist nicht recht, dass man das Brot der Kinder nimmt und es den Hunden (gemeint sind die Heiden) hinwirft! Sie aber antwortete und sprach zu ihm: Ja, Herr; und doch essen die Hunde unter dem Tisch von den Brosamen der Kinder! Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen geh hin; der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren!“

Das Kapitel endet mit der Heilung eines Taubstummten am See von Galiläa, der zugleich als Symbol für diejenigen steht, die taub für das Wort Gottes sind, aber zum Hören und Glauben gelangen sollen. Auch diese Begebenheit findet sich als Sondergut nur bei Markus und nicht bei den anderen Synoptikern.

## **Kapitel 8**

Auch Kapitel 8 enthält Sondergut des Markus, und zwar die Heilung eines Blinden in Bethsaida (Verse 22-26). Alles dies wurde aus der Erinnerung des Apostels Simon Petrus von Markus ergänzt und findet sich nicht bei Matthäus, Lukas und Johannes. Es spricht gegen die Markus-Priorität, denn wenn Markus die Quelle der anderen Evangelisten gewesen wäre, hätten sie sicher nicht so viel Wichtiges ausgelassen.

Das Kapitel beginnt mit der bereits erwähnten Speisung der Viertausend und der (nach allen diesen großen Wundern völlig überflüssigen) Zeichen-

forderung der Pharisäer an Jesus, auf die er nicht eingeht. Stattdessen warnt er seine Jünger vor dem Sauerteig der Pharisäer, der in den anderen Evangelien als ihre zum Teil falsche Lehre und Heuchelei identifiziert wird.

Nach der vorhin erwähnten Blindenheilung folgt der Bericht über das Messias-Bekenntnis des Petrus bei Cäsarea Philippi im Norden des Landes. Dieses wird sofort mit der Ankündigung des Leidens, Sterbens und Auferstehens Jesu verbunden, um allen falschen Messias-Erwartungen („Befreiung von der römischen Besatzung“) zu wehren. Ebenso wird es auch allen echten Nachfolgern Jesu gehen: Sie sollen nicht groß von sich denken, sondern sich selbst verleugnen, ihr Kreuz auf sich nehmen und sich mutig zu Jesus Christus bekennen, auch wenn dies Spott und Verfolgung mit sich bringt.

## **Kapitel 9**

Das Kapitel beginnt mit einer geheimnisvollen Verheißung: „Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige unter denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes in Kraft haben kommen sehen!“ Sechs Tage später geschieht dann die Verklärung Jesu, in der die drei Jünger Petrus, Jakobus und Johannes den Herrn Jesus in seiner verklärten Leiblichkeit sehen und damit einen Vorgeschmack des Reiches Gottes erhalten.

Von dem Berg der Verklärung (Tabor? Hermon?) herabgestiegen, heilt er einen besessenen Knaben, dessen Geist seine Jünger nicht austreiben konnten. Jesus antwortet ihnen: „Diese Art kann durch nichts ausfahren außer durch Gebet und Fasten.“

Aber offenbar existiert noch ein weiterer Grund für die mangelnde Vollmacht der Jünger. Nachdem Jesus ihnen zum zweiten Mal sein Leiden und Sterben angekündigt hat, haben sie nichts Besseres zu tun, als darüber zu diskutieren, wer von ihnen der Größte sei und ob andere, die ihnen nicht nachfolgen, auch im Namen Jesu Dämonen austreiben dürften. Jesus tadelt sie deutlich, stellt ihnen ein Kind als Vorbild vor Augen und betont: „Wenn jemand der Erste sein will, so sei er von allen der Letzte und aller Diener!“ Er warnt mit drastischen Worten vor jeder Verführung zur Sünde und weist auf die Realität der ewigen Verdammnis und Gehenna (Hölle) hin, in wel-

cher „der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt“, was in den Handschriften des Mehrheitstextes sogar dreifach betont wird.

## **Kapitel 10**

In Kapitel 10 setzt Jesus gegen die laxe Scheidungspraxis im Judentum die grundsätzliche Unauflöslichkeit der Ehe. In den Parallelstellen im Matthäusevangelium, Kapitel 5 und 19, nennt er als Ausnahme die Unzucht (griech. porneia), die eine bestehende Ehe auflösen kann, wenn die Unzucht nicht bereut und vergeben wird.

Die letzten von Markus berichteten Handlungen Jesu vor der Passionswoche sind: die Segnung (nicht Taufe!) der Kinder mit der Belohnung kindlichen Glaubens („Wer das Reich Gottes nicht annimmt wie ein Kind, wird nicht hineinkommen“); die Ermahnung des reichen Jünglings, der sein Herz an seinen Besitz hängt und den Jesus deshalb auffordert, alles loszulassen und ihm nachzufolgen, wozu jener aber leider nicht bereit ist; der herrliche Lohn für die Nachfolger Jesu; seine dritte Leidensankündigung, der – unbegreiflich! - wiederum der Wunsch der Jünger, mit ihm zu herrschen (statt zu dienen) folgt; und die Heilung des blinden Bartimäus bei Jericho auf dem Weg nach Jerusalem, der Jesus als Sohn Davids und kommenden König preist.

## **Kapitel 11**

Die Passionswoche beginnt mit dem Einzug Jesu in Jerusalem auf dem Füllen einer Eselin, wobei er vom Volk als Heilskönig in der Linie Davids verehrt und sein zweites Kommen in Herrlichkeit prophetisch angekündigt wird. Aber noch ist es nicht zu weit: Jesus muss den unfruchtbaren Feigenbaum, der symbolisch für Israel steht, verfluchen und den Tempel reinigen, der durch die Geschäftemacherei der Händler zu einer Räuberhöhle geworden ist: „Mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker genannt werden.“ Nach einer Belehrung seiner Jünger über die Macht des Gebets fragen ihn die obersten Priester, Schriftgelehrten und Ältesten nach seiner Vollmacht. Da Jesus die Fangfrage durchschaut, antwortet er ihnen darauf nicht.

## **Kapitel 12**

Durch das Gleichnis von den Weingärtnern erklärt Jesus, dass er der Eckstein ist, den die Bauleute verworfen haben, nachdem sie zuvor schon die echten Propheten getötet haben. Damit greift er die Führungsschicht im damaligen Israel frontal an.

Danach wollen ihn die verschiedenen Gruppen durch weitere Fangfragen in die Enge treiben. Pharisäer und Herodianer wollen ihn als Aufrührer brandmarken und fragen ihn daher nach der Gültigkeit der Steuer. Jesu Antwort lautet: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie verwunderten sich über ihn.“

Dann kommen die Sadduzäer, die weder an Engel noch an Auferstehung glauben, und stellen ihm eine Frage, was mit einer Frau in der Auferstehung geschieht, die nacheinander sieben Männer hatte. Jesu Antwort: „Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schriften kennt noch die Kraft Gottes? Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, so heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie die Engel, die im Himmel sind.“

Aber nicht alle sind gegen Jesus. Einem Schriftgelehrten, der Jesus nach dem größten Gebot fragt und sich über dessen Antwort freut, bescheinigt der Herr, dass jener nicht weit vom Reich Gottes entfernt ist.

Nach dem Hinweis auf eine 1.000 Jahre alte Prophetie des Königs David aus Psalm 110,1 auf das Kommen Jesu als Messias folgt ein kurzer Ausschnitt aus der Strafrede gegen die Schriftgelehrten (vgl. Matthäus 23). Deren Ehrsucht und Habgier werden mit der Opfergabe einer armen Witwe kontrastiert, die wenig besitzt, aber alles für Gott hingibt.

## **Kapitel 13**

In Kapitel 13 findet sich die wichtige Endzeitrede Jesu Christi in ähnlicher Länge wie in Matthäus 24 und Lukas 21. Jesus warnt vor falschen Messiasen und Propheten, dem Abfallen vieler vom Glauben, der Zunahme der Gesetzlosigkeit und dem Erkalten der Liebe. Zugleich sagt er Kriege, Hungersnöte, Teuerung, Seuchen, Erdbeben und die Verfolgung der wahren Christen voraus. Er prophezeit die große Trübsal und die Verkürzung der Drangsalszeit für die Auserwählten (die Gemeinde). Er ruft die Gläubigen zur Wachsamkeit auf, um allezeit für das Kommen des Men-

schensohnes bereit zu sein, welcher Jesus selber als der Weltenrichter gemäß Daniel 7 ist.

## **Kapitel 14**

In Kapitel 14-16 wird die Passion Jesu in aller Ausführlichkeit beschrieben. Sie beginnt mit der Verschwörung der Hohepriester und Schriftgelehrten gegen ihn und setzt sich fort mit seiner Salbung zum Begräbnis. Und zwar geschieht dies im Haus Simons des Aussätzigen in Bethanien durch Maria, die Schwester von Lazarus und Martha (vgl. Joh 12,3).

Dann folgen die bekannten Stationen: Verrat durch Judas Ischarioth, letztes Passahmahl, Einsetzung des Herrenmahls, Ankündigung der Verleugnung durch Petrus, Übergabe des Willens Jesu in den Willen des himmlischen Vaters im Garten Gethsemane am Ölberg und Gefangennahme ebendort. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion bringen falsche Zeugen vor dem Hohen Rat ihre Anklagen gegen Jesus vor. Aber noch mehr muss ihn die Verleugnung durch Petrus schmerzen.

## **Kapitel 15**

Schließlich wird Jesus vor den römischen Statthalter Pontius Pilatus geführt, der auch außerbiblich durch eine Inschrift und seine Erwähnung im „Jüdischen Krieg“ von Flavius Josephus bezeugt ist. Pilatus zögert zunächst, weil er erkennt, dass Jesus ohne Schuld ist. Er gibt aber am Ende vor allem aus Angst um seine eigene Karriere dem Drohen einer von der jüdischen Führungsschicht aufgehetzten Volksmenge nach und lässt Jesus verspotten, geißeln und um 9 Uhr morgens unserer Zeitrechnung kreuzigen.

Um 12 Uhr ereignet sich eine Sonnenfinsternis, die so beeindruckend ist, dass der römische Hauptmann nach dem Tod Jesu um 15 Uhr ausruft „Wahrhaftig, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“

Beim Tod Jesu reißt der Vorhang im Tempel von oben nach unten entzwei, was bedeutet, dass jetzt der Alte Bund mit dem Tempeldienst beendet ist, weil das Sühnewerk am Kreuz durch Jesus, das vollkommene Passahlamm, vollbracht ist.

Vor Einbruch des Sabbat am Freitagabend wird der Leichnam Jesu von Joseph von Arimathia (mit Hilfe des Ratsmitglieds Nikodemus; vgl. Joh 19,39) in dessen neues Felsengrab gelegt. In der Passion Jesu erfüllen sich zahlreiche alttestamentliche Prophezeiungen, z.B. aus Psalm 16, Psalm 22 und Jesaja 53.

## Kapitel 16

Dieses Kapitel ist das Auferstehungs-Kapitel im Markusevangelium. Es schildert die Erlebnisse der Frauen, die am ersten Tag der Woche (Sonntag) zum Grab gehen mit der Absicht, den Leichnam Jesu zu salben. Aber der Stein ist weggerollt und ein Engel in Gestalt eines jungen Mannes mit einem langen, weißen Gewand verkündet ihnen die Auferstehung des Herrn.

Von Markus wird nur *ein* Engel erwähnt: der redende Engel. Er gebietet „seinen Jüngern und dem Petrus“ (dieser wird als Berichterstatter des Markus extra erwähnt), nach Galiläa zu gehen, da sie dort den auferstandenen Herrn sehen werden.

Ab Vers 9 werden die wichtigsten Begegnungen des auferstandenen Christus mit den Frauen, Aposteln und anderen Jüngern summarisch im Überblick dargestellt. Das Evangelium endet mit dem Missionsauftrag, einem eindringlichen Aufruf zum Glauben und Taufen (in dieser Reihenfolge), einer Aufzählung von mitfolgenden Zeichen und der Himmelfahrt des Herrn.



*Dr. Lothar Gassmann*

## Der Heilige Geist die die falschen Geister



Zu Patteson, dem Bischof von Melanesien, kam eines Abends einer seiner Zöglinge aus dem Heidentum, Taronlara, und sagte:

*"Bischof, was ist das nur? Ich denke, wie ich nie zuvor gedacht habe. Ich bin jetzt viel aufmerksamer beim Lernen. Ich möchte die Bibel lesen und auf sie hören. Ich liebe jetzt Dinge, die ich vorher verabscheut habe, und mag Dinge nicht mehr, die ich vorher geliebt habe. Was ist nur mit mir geschehen?"*

*"Was meinst du wohl, was es ist", antwortete der Bischof.*

*"Ich denke", sagte jener, "ich denke - aber es ist so groß - ich meine, der Geist Gottes ist in meinem Herzen."*

Ja, das war es: Taronlara hatte das Wunder der geistlichen Wiedergeburt erlebt.

Hier möchte ich in aller Kürze drei Fragen mit uns betrachten:

1. **Was ist das Wesen der geistlichen Wiedergeburt?**
2. **Was oder wer ist der Heilige Geist überhaupt – und was ist er nicht?**
3. **Welche Wirkungen des Heiligen Geistes gibt es im Glaubensleben des Christen**

## **1. Was ist das Wesen der geistlichen Wiedergeburt?**

Der HERR Jesus sagt: „**Ihr müsst von oben geboren werden**“ (Johannes 3,3).“ Das griech. Wort „*anōthen*“ kann man übersetzen mit „von oben“ oder mit „von neuem“. Es ist aber kein Unterschied oder Gegensatz, sondern bedeutet im Grunde das Gleiche, nämlich die Geburt, die Gott geistlich schenkt, wenn der Mensch das neue Herz erhält, indem der Heilige Geist in ihm Wohnung nimmt. Wenn jemand sein Leben dem HERRN Jesus übergeben, seine Sünden bereut und von Herzen gesagt hat: „*HERR, hier bin ich, nimm Du mich ganz hin. Ich will Dir dienen, ich will Dir nachfolgen, regiere Du mein Herz, sei mein Retter, aber auch mein HERR!*“ - dann ist der Mensch wiedergeboren.

Ich hoffe, dass Ihr alle das erlebt habt! Bekehrung heißt, vom alten Leben umzukehren: weg von der Sünde, die in das Verderben führt, eine 180-Grad-Wende zu machen und in Richtung Himmelreich zu gehen. Bekehrung heißt aber auch, mit Jesus zu leben und auf dem schmalen Weg dem Lamm nachzufolgen. Wenn ich mich Jesus zuwende, zieht der Heilige Geist in mein Herz ein. Das geht Hand in Hand. Das eine, die Bekehrung (griech. „*metanoia*“) ist mehr vom Menschen her gesagt: „Ich kehre um, ich ändere meine Gesinnung“. Wiedergeburt dagegen bezeichnet die neue Geburt von oben, von Gott kommend, die durch den Heiligen Geist geschieht.

**Wichtig; Die geistliche Wiedergeburt ist nicht zu verwechseln mit der fleischlichen Wiedergeburt im Hinduismus, Buddhismus und anderen Religionen. Die geistliche Geburt ist keine Neugeburt im Fleisch, sondern ein geistliches Neuwerden.**

Die fernöstlichen Religionen lehren die Wiedergeburt im Leib, durch die der Mensch immer wieder auf die Erde kommt und mit einem neuen Körper überkleidet wird (Reinkarnation). Erlösung heißt dort „Auflösung“, so

dass man irgendwann - nach der Lehre der Buddhisten – ins Nirwana ein-  
geht, und der Mensch sich auf Erden nicht mehr im Leidenstal verkörpern  
muss. Dies ist ein fernöstliches Verständnis, welches aber nichts mit der  
biblischen Wiedergeburt zu tun hat.

## **2. Was oder wer ist der Heilige Geist überhaupt – und was nicht?**

Der Heilige Geist ist kein Es, sondern ein Er: Er ist die dritte Person der  
Dreieinigkeit. Er ist eine Person mit Kraftwirkungen. Manche meinen ja, er  
sei nur eine Kraft. Dies ist falsch; er ist eine Person, die aber Kraftwirkun-  
gen hat.

Viele Menschen meinen ja, der Geist Gottes sei nur eine Kraft, ähnlich  
wie der elektrische Strom. So lehren die Zeugen Jehovas, so lehren sämtli-  
che spiritistischen Sekten, so lehren es auch manche charismatischen Krei-  
se mit solchen Worten wie beispielsweise „*Es kommt jetzt die Kraft über  
dich*“. Aber der Heilige Geist ist die dritte Person der göttlichen Dreieinig-  
keit (Vater, Sohn, Heiliger Geist), die Geistesgaben schenkt und Kraftwir-  
kungen entfaltet.

Biblischer Beweis: Der Heilige Geist wird als Tröster bezeichnet (Johan-  
nes 16,7-15). Er kann gelästert und betrübt werden (Matthäus 12,31 f.;  
Epheser 4,30). Ananias und Saphira haben den Heiligen Geist belogen  
(Apostelgeschichte 5,1-4). Der Heilige Geist ist souverän, er ist kein Besitz  
des Menschen. Er zieht in das Herz bei der Wiedergeburt ein, aber er kann  
auch gedämpft werden und sich zurückziehen, wenn Menschen dauerhaft in  
bewusster Sünde leben oder von Gott abfallen (vgl. Hebräer 6,4 ff.).

Ananias und Saphira also haben den Heiligen Geist belogen. Man kann  
keinen elektrischen Strom belügen, aber eine Person, Gott, den Heiligen  
Geist. In Apostelgeschichte 5, lesen wir: „Ihr habt Gott belogen“ und dann  
„Ihr habt den Heiligen Geist belogen“. Also ist der Heilige Geist keine  
Kraft, sondern eine Person, die allerdings Kraftwirkungen entfaltet, nach-  
dem Gott durch Seinen Geist in unserem Leben Raum gewonnen hat. Dann  
wird Er uns leiten, trösten, erquickern, erfrischen und führen.

Da viele Menschen durch falsche Lehren verführt sind, möchte ich an dieser Stelle kurz ***fünf wesentliche Unterschiede zwischen dem Heiligen Geist und falschen Geistern*** nennen.

Erstens: Der Heilige Geist ist die dritte Person der göttlichen Dreieinigkeit. Die falschen Geister sind gefallene Engel, die zu Dämonen geworden sind.

Zweitens: Der Heilige Geist Gottes als Person spricht, denkt, wirkt und kann betrübt werden. Die falschen Geister als gefallene Engel haben auch Wirkungen, aber ihr Wirken ist böse.

Drittens: Der Heilige Geist schenkt dem Menschen Nüchternheit und Kontrolle über sich selbst (1. Kor 14, ). Die falschen Geister versetzen den Menschen in Hypnose, Trance, Ekstase und Kontrollverlust: Zittern, Zappeln, Schreien, Sich-auf-dem-Boden-Wälzen und ähnliches.

Viertens: Der Heilige Geist wirkt im Gläubigen gute geistliche Frucht gemäß Galater 5,22: Die falschen Geister führen den Menschen in Selbstbezogenheit, Hochmut, Schwärmerei oder aber in Unreinheit, Unzucht und andere sündhafte Verhaltensweisen hinein.

Fünftens: Der Heilige Geist, der im Gläubigen wohnt, veranlasst ihn zur Anbetung des einzigen wahren Gottes Jahwe und seines Sohnes Jesus Christus (Römer 8, ). Die falschen Geister verführen die Menschen zur Anbetung falscher Götter, Götzen, Idole, Engel und des eigenen Ich.

J. Oswald Sanders sagt in seinem Buch "Der Heilige Geist der Verheißung":

*„Der Dienst des Geistes ist christozentrisch. Genauso wie es die Aufgabe eines Teleskops ist, nicht sich selbst, sondern die Herrlichkeiten, die es sichtbar macht, zu enthüllen, so ist der artverwandte Dienst des Heiligen Geistes, hinter die Szenerie zurückzutreten und Christus denen zu enthüllen, die mit ihm durch den Glauben verbunden sind.“*

### 3.) Wirkungen des Heiligen Geistes im Glaubensleben

Im Glaubensbekenntnis unserer Bibelgemeinde Pforzheim haben wir das Wirken des Heiligen Geistes im Leben des Einzelnen mit folgenden Worten zusammengefasst:

*Der Heilige Geist überführt den Menschen von Sünde, bewirkt in ihm Glauben und Umkehr, leitet ihn in alle Wahrheit und befähigt ihn zu einem Leben der Heiligung und Nachfolge Jesu Christi. (Johannes 16,7 ff.).*

Wir lesen Johannes. 16,7 ff: Der HERR Jesus spricht:

**Aber Ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass Ich hingehe (zum Vater in den Himmel); denn wenn Ich nicht hingehe, so kommt der Beistand (der Tröster, der Paraklet, der Anwalt, euer Fürsprecher) nicht zu euch. Wenn Ich aber hingegangen bin, will Ich Ihn (den Geist) zu euch senden. 8. Und wenn jener kommt, wird Er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht; 9. von Sünde, weil sie nicht an Mich glauben (das ist die allergrößte Sünde, wenn Menschen den Sohn Gottes, ihren einzigen Erlöser, ablehnen); 10. von Gerechtigkeit aber, weil Ich zu Meinem Vater gehe und ihr Mich nicht mehr seht; 11. vom Gericht, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist (der Teufel ist gerichtet).**

*Der Heilige Geist überführt von Sünde und bewirkt Glauben und Umkehr*

Der Heilige Geist wird *von Sünde überführen*. Die größte Sünde ist der Unglaube, der dadurch zum Ausdruck kommt, dass Menschen ihren einzigen Retter ablehnen. Daraus folgen dann die einzelnen Sünden wie Neid, Hass, Unzucht, Hader, Streit, Lieblosigkeit, alles, was uns vor Gott befleckt.

*Der Heilige Geist bewirkt im Menschen den Glauben und die Umkehr*, nachdem Er ihn von der Sünde überführt hat. Keiner kann zu Gott dem Vater kommen, wenn der Vater ihn nicht zu sich hinzieht, was durch Gottes Wort und Seinen Geist geschieht. Dadurch erfolgt die Wiedergeburt. Das Wort (das Wasserbad des Wortes; Titus 3,5) und der Heilige Geist – beide -

ziehen uns hin zu Gott dem Vater. Wenn Gottes Wort in Vollmacht Seines Geistes verkündigt wird, dann kann es menschliche Herzen erreichen, mit der Folge, dass Menschen sich von ihrem alten Leben abwenden und zu Gott, ihrem HERRN, umkehren.

### *Der Heilige Geist leitet in alle Wahrheit*

*Der Heilige Geist leitet in alle Wahrheit*, und die Wahrheit ist ja letztendlich unser HERR Jesus Christus selbst. „Ich bin die Wahrheit.“ (Johannes 14, 6), sagt Jesus Christus. Er selbst betet in Johannes 17: „Dein Wort ist die Wahrheit“. Wir können das Wort Gottes, den Sohn Gottes, das Wesen Gottes nur verstehen, wenn der Heilige Geist uns die geistlichen Augen öffnet. Lesen wir die Bibel ohne Gebet, ohne Geistesleitung, dann können wir sie nicht wirklich begreifen. Aber wenn wir vor dem Bibellesen beten: „*HERR, öffne mein Herz. Schenk mir das rechte Verständnis für Dein Wort.*“, dann wird Er uns auch sein Wort erklären und lebendig machen.

Ungläubige Menschen verstehen die Bibel nicht, weil sie nicht beten. Sie haben keine Beziehung zu Gott. Sie können nur Teile verstehen - und diese auch noch falsch. Dann reden sie von angeblichen „Widersprüchen“ in der Bibel. Aber wenn sie vom Geist Gottes geleitet sind, dann wird ihnen zwar nicht alles, aber das Entscheidende klar.

Unser Erkennen bleibt natürlich auch Stückwerk. Wir wollen nicht stolz, sondern im Gegenteil ganz abhängig vom Herrn sein. In der Abhängigkeit von Ihm allein können wir verstehen, was für unser irdisches und ewiges Leben notwendig ist.

### *Der Heilige Geist befähigt zu einem Leben in der Heiligung und Nachfolge Christi*

*Der Heilige Geist befähigt den Menschen zu einem Leben der Heiligung und Nachfolge Jesu Christi.* Heiligung heißt: sich absondern von allem, was böse, was Sünde ist. Das können wir nicht aus eigener Kraft. Wir sind beständig von der Sünde umgeben. In unserem eigenen Herzen versucht Satan immer wieder, uns zur Sünde zu verleiten. Aber durch Gottes Gnade, die durch den Heiligen Geist wirkt, erhalten wir Kraft, der Sünde zu widerstehen. Wir empfangen ein gereinigtes Herz, erhalten Erkenntnis der Sünde

und können im Glauben wachsen. Die Nachfolge Jesu bedeutet also: Abkehr vom Bösen und Hinwendung zu Jesus Christus.

Die Heiligung bewirkt neues Leben und eine neue Wesensart. Wir werden immer mehr in das Bild Jesu Christi verwandelt und folgen ihm auf dem schmalen Weg nach (vgl. Johannes 16,7 ff.).

Ein Student schrieb über die Wirkung des Heiligen Geistes in seinem Leben:

„Eines der ersten Dinge, die sich änderten, war mein Gebetsleben. Es wurde eine für mich völlig neue Sache. Ich fing an, Gott mehr und mehr zu loben und zu danken. Mein Gebet veränderte sich von bloßer Wiederholung in zunehmendes Lob, in Bitte und Bekenntnis...

Viele weitere Dinge wurden anders. Ich hatte ein starkes Verlangen, die Bibel zu lesen. Wenn ich die Bibel las, wurde sie lebendig und sprach zu mir. Außerdem wurde ich befähigt, mit einer bis dahin unbekanntem Vollmacht Zeugnis zu geben. Ich durfte sehen, dass das, was ich Menschen über Jesus Christus sagte, Frucht brachte. Der Gottesdienst in unserer Gemeinde gewann für mich eine neue Bedeutung. Meine ganze Einstellung zur Gemeinde veränderte sich, aus Verbitterung wurde liebende Fürsorge. Aber eine Sache war der wirkliche Unterschied.

Dieser Unterschied war Liebe. Zum ersten Mal im Leben begriff ich, was die Liebe Christi bedeutete, und mir fiel ein Stein vom Herzen. Eine zentnerschwere Last von Schuld und Sünde, mit der ich lange Zeit gekämpft hatte, wurde von meinen Schultern gehoben.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes konnte ich den Sieg des Kreuzes sehen und in Anspruch nehmen. Endlich wusste ich, was Freiheit bedeutet. Ich wurde und bin frei von der Bürde der Schuld und Sünde, die mein Leben so sehr geprägt hatte. Mein Leben wurde durch den Heiligen Geist in mir verändert - von dem Bemühen, die Zehn Gebote zu befolgen, zum Leben in der Liebe Christi. Ich fing mehr und mehr an, in meinem Leben die Frucht des Geistes zu erfahren - Liebe, Freude, Friede."

Hast *Du* diese verändernde Kraft des Heiligen Geistes auch schon erfahren?

*Lothar Gassmann*



## „Die Finsternis nimmt zu ...“

Liebe Christen,

fast jeder Tag bringt Nachrichten mit erdrückender Dekadenz – ohne Obergrenze.

Wir wollen einen Ort schaffen, von dem Licht, Hoffnung und Freude ausgehen und **Gottes Liebeshandeln** zeigen. **LICHT**, das in Jesus erfahrbar ist; **HOFFNUNG**, die in Christus über den Tod hinaus geht; **FREUDE** durch die persönlichen Verabredungen im „Park der Begegnungen“. Die Bedeutung der **christlichen Werte** wird auch viel Raum bekommen. Die Menschen haben tausende von Fragen – zu Recht; wir wollen über die Hoffnung in uns Rechenschaft in Sanftmut abgeben.

Die Umsetzung dieser Ziele gliedert sich in vier Hauptmerkmale:

1. Bibelausstellung (Arche Noah)
2. Wissenschaftsausstellung mit spannenden Schöpfungsthemen
3. Ausstellung für Kulturgeschichte
4. Park der Begegnungen  
[weitere Infos: Homepage]

Dazu brauchen wir Eure / Ihre Hilfe im Wesentlichen durch:

- Projektlink weiterleiten
- Mitarbeit ankündigen
- Spendenbereitschaft aufzeigen
- Gebete einplanen

Wollen wir gemeinsam der zunehmenden Finsternis mit Wahrheit begegnen? [1. Tim 2.4]

**Ganz liebe Grüße von Ralf Kiefer,  
Dr. Lothar Gassmann und Team**

mobil: +49 [0] 155 633 25 777  
kontakt@christlicher-kulturpark.de  
www.christlicher-kulturpark.de



## Endzeit-Konferenzen, Bibeltage, Wanderwochen, Leserfreizeiten

In allen diesen Häusern finden *ganzjährig* Veranstaltungen statt- bitte Programme anfordern, frühzeitig anmelden...

Haus Sonnenblick, Poststr. 25,  
D-75385 Bad Teinach /  
Schwarzwald,  
Tel. 07053-92600, E-Mail: [Haus-Sonnenblick@t-online.de](mailto:Haus-Sonnenblick@t-online.de),  
Homepage: [www.haus-sonnenblick.info](http://www.haus-sonnenblick.info)  
**Endzeit-Konferenz SÜD, Herbst:**  
**3.-7. September 2025**  
**BIBELTAGE über Hebräerbrief**  
**2. Teil: 25.-30. November 2025**



Bibelheim Hohegrete, Hohegrete 7-11, D-57589 Pracht / Westerwald, Tel.  
02682-95280, E-Mail: [hohegrete@t-online.de](mailto:hohegrete@t-online.de)  
Homepage: [www.haus-hohegrete.de](http://www.haus-hohegrete.de)  
**Endzeit-Konferenz NORD Herbst: 25.10.-2.11.2025**  
**JUGEND-Endzeitkonferenz: 10.-17. August 2025**

Credo Schloss Unspunnen,  
Unspunnenstr. 11, CH-3812  
Wilderswil, Schweiz,  
Tel. 0041-33-8223206,  
E-Mail: [info@credo.ch](mailto:info@credo.ch)  
Homepage:  
<https://www.credo.ch/>  
**ALPEN-WANDERWOCHE**  
**„Der schmale Weg“: 18.-**  
**24.10.2025:**  
**Thema: „Endzeit-Beben!“**



# Der schmale Weg

## AUFBLICK und AUSBLICK

Am Waldsaum 39 · DE-75175 Pforzheim

---

## Wahrer Friede

**Wahrer Friede** fängt zuhause an,  
nicht auf Plätzen dieser Welt.  
Wo er reift und sich bewähren kann,  
wird er fest und hält.

**Wahrer Friede** fängt im Herzen an,  
nicht im Kraftakt und Geschrei.  
Dort, wo Gottes Friede Raum gewann,  
wird die Erde neu.

**Wahrer Friede** kommt nicht aus der Welt.  
Er strömt in die Welt hinein.  
Wenn die Welt die Türen offenhält,  
dann wird Friede sein.

**Wahrer Friede** kommt von Golgatha,  
still und sanft und oft verhöhnt.  
Dort kommt Gott als Mensch uns Menschen nah  
und wir sind versöhnt.

**Wahrer Friede** will zu allen geh' n,  
auf die Plätze dieser Welt.  
Dass wir auch im Feind den Menschen seh' n,  
ist es, was jetzt zählt.

**Wahrer Friede** will wahrhaftig sein,  
nicht nur taktisch überlegt.  
Und wir können auch dem Feind verzeih' n,  
weil Gott alles trägt.

Friede wächst,  
wenn uns jetzt  
Gottes Geist regiert.

Friede hält,  
wenn die Welt  
Gottes Frieden spürt.

*L. Gassmann*